

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Abonnementpreis monatlich 10 J., jährlich 1.50 J. Durch den Postbezogen 1.65 J.

# Volksblatt

Insertionsgebühr beträgt für die gewöhnlichen Beiträge über deren Namen 15 J. für Wohnungs-Verzeichnisse und Veranlagungsanzeigen 10 J. Im reaktionellen Teile kostet die Zeile 60 J.  
Anserate für die fertige Nummer müssen spätestens bis zum 1. August in der Expedition aufgegeben sein.  
Eingetragen in die Verzeichnungsliste unter Nr. 7501.  
Telephon-Nr. 1047.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weiskensels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geystraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telephon-Nr. 1047.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Nr. 183

Halle a. S., Sonntag, den 7. August 1898.

9. Jahrg.

## Chronik auf das Jahr 1848.

**6. August.** Eine schwerwiegende Ursache der durch äußeren Kampf nur wenig verschärften Machtlosigkeit des deutschen Reichsverweises war es, daß er keinerlei reale Macht hinter sich hatte. Man nannte die herrschenden Kräfte hierhöchst aber bestehend „Joachim ohne Land“ und in der That war der Reichsverweiser fast vollständig von dem guten Willen der Regierungen abhängig, ob sie die Anordnungen der Reichs-Zentralbehörde ausführen oder nicht ausführen wollten. Zum 6. August hatte der Reichsregiment eine allgemeine Auflösung der sämtlichen deutschen Truppen für den Reichsverweiser angeordnet. Die kleineren Staaten kamen dem Besche nach. In Bayern ließ man sich jedoch in Würde auswirken. Von den österreichischen Truppen wurde nur die Wiener Garnison dem Reichsverweiser die vorgeschriebene Entlassung der, während man sich in Brüssel an die Einrückung überhaupt nicht lehrte. Die Zentralgewalt mußte gute Miene zum bösen Spiele machen und schweigen. In Berlin kam es jedoch wegen der reservierten Haltung der preussischen Regierung zu Demonstrationen der demokratischen Elemente zu gunsten der Zentralgewalt.

**7. August.** Der Führer des verunglückten böhmischen Aufstandes, Friedrich Hecker, der als Flüchtling im Auslande lebte, war von dem bairischen Volksrecht in die Nationalversammlung gewählt worden. Der Ausschuss hielt es für nötig, seine Wählerernennung zu empfehlen, gegen welchen Antrag die Mitte der Versammlung energisch protestierte. Als am 7. August der Demokrat Dietrich einen Vergleich zwischen dem Reich von Preußen und Hecker zog, die beide als politische Flüchtlinge ins Ausland gegangen seien, daß es einen Stand, wie ihn die Reichsstände nie dahin noch nicht gesehen hätte. Die Abgeordneten Richter und Graf Bartenstein forderten Dietrich auf, auf die Tribüne und vor der Tribüne ging es so tumultuös zu, daß der Präsident die Sitzung aufheben mußte. Am nächsten Tage legte sich der Kampf fort. Da die Jubler auf den Galerien lärmend für die ängstlichen Mitte eintraten, wurden die Galerien unter großen Schreien des Publikums geräumt und schließlich am 10. August mit 350 gegen 116 Stimmen die Wahl Hecker's für ungültig erklärt. Die bairische Regierung wurde aufgefordert, eine Antwort in dem betreffenden Kreise zu erteilen.

## Der Bund der Industriellen.

Durch Zufall ist die Holzarbeiter-Zeitung in den Besitz eines Berichtes des Bundes der Industriellen für das Jahr 1896/97 gelangt, der auch zugleich eine Darstellung über die geschichtliche Entwicklung und die Erfolge des Bundes giebt. Beide entfallen für die Arbeiter, namentlich für die indifferenten, so viel Beachtenswertes, daß wir uns verpflichtet halten, einiges daraus der Öffentlichkeit zu übergeben. Welchen Zweck diese Unternehmer-Organisation verfolgt, haben wir bereits mehrfach dargelegt. Der Bund will auf die Zoll- und Steuererhebung, auf die Handelsverträge und die Arbeiter-Verpflichtung einwirken, will ferner den realen Geschäftserfolg schützen gegen den unläuteren Wettbewerb, und — will Maßnahmen treffen gegen Schädigung der Industriellen durch Arbeitsverhältnisse und Boykottaktionen, und vieles andere mehr.

Im Dezember des Jahres 1895 erdient der erste Aufruf an die Industriellen und die Gründung erfolgte im Herbst des Jahres 1896. Seitdem hat der Bund, laut dem Bericht, gute Fortschritte gemacht. Am 1. Oktober 1897 betrug die Zahl der Mitglieder 1500. Es wird die Hoffnung an den freien Zuwachs von Mitgliedern geknüpft, „daß in wenigen Jahren das große Ziel, ein Gebände der Gesamtvertretung der deutschen Industrie zu erreichen, erreicht sein wird.“

Bemerkenswert ist, daß es gelungen sei, in Nürnberg einen Bezirksverein zu konstituieren, und daß sich im Juli 1897 der Lautererberger Fabrikantenverein dem Verbande angeschlossen hat. Neue Gründungen von Bezirksvereinen sind in Aussicht genommen, allfälliger ist ein lebhaftes Interesse für den Bund vorhanden — auch in Regierungskreisen.

Daß der Bund der Industriellen es mit dem sich gestellten Ziele: eine Vertretung der Industrie im großpolitischen Sinne auf Kosten der Steuerzahler zu sein, ernst meint, geht daraus hervor, daß er 10 Kommissionen gewählt hat, welche in 30 Sitzungen sich mit den verschiedensten Fragen beschäftigten, u. u. a. mit der Rolle der Sozialpolitik und Altersvorsorge, mit der Handwerkerfrage, dem Handelsgesetz, mit der Anlage neuer Wasserstraßen, mit der Regelung des Kreditverkehrs, mit der Organisation der Arbeitgeber u. s. w.

Auch an die Regierung bezw. einzelne Reformminister ist eine Reihe Eingaben gerichtet worden, die die höhere Besteuerung ausländischer Fabrikanten in Rumänien, die Beschäftigung des Philadelphie-Wujsens, die Regelung des deutsch-österreichischen Grenzzolles bei Passau und die Abänderung des Fahrabzuges betreffen. Die Großschiffahrtsstraße zwischen Berlin und Stettin hat den Bund ganz besonders beschäftigt. Seine Weichklasse sind unterstützt worden vom „Centralverein für Hebung der deutschen Flugschiffahrt“ und dem „Bund der Berliner Grundbesitzervereine“.

Die Verhandlungen dieser Fragen fanden statt im Beisein von Regierungsvertretern und unter Mitwirkung der Bürger-

meister von Berlin und Stettin. Ganz besonders wird unter den „Erfolgen“ angeführt, daß der „Bund der Industriellen“ durch die Ernennung seines Vorstandsmittgliedes R. v. Dreyle Sommera seitens des Reichsanwaltes zum Mitgliede des wirtschaftlichen Ausschusses von der Reichsregierung als eine Gesamtvertretung der deutschen Industrie anerkannt worden sei.

Es wird im Anschluß daran der Fassung Ausdruck gegeben, daß es möglich sein wird, für jede Branche ein Mitglied in den wirtschaftlichen Ausschuss zu bezeichnen, wie dies durch R. v. Dreyle für die Wolle und Hütenindustrie geschehen ist. Dieser Herr hat es auch übernommen, durch den „Bund der Industriellen“ durch Vererbung eines entsprechenden Fragebogens das Material für eine Produktionsstatistik der Waffen-, Fahrzeug- und Nähmaschinenfabrikation für die Regierung zu beschaffen.

Gerät wird ferner die Einsetzung eines fünfgliedigen Ausschusses, der als Kommission für Vorbereitung neuer Handelsverträge konstituiert worden ist. Gesagt wird weiter, daß es der Thätigkeit des „Bundes der Industriellen“ zum Teil zu verdanken sei, daß die Regierung sich entschlossen habe, eine neue Grundlage für die Vorbereitung von Handelsverträgen durch Berufung des „Wirtschaftlichen Ausschusses“ zu schaffen und daß die Revision des veralteten Generaltarifs durch Ansetzung eines neuen autonomen Zolltarifs (Ein selbständiger Tarif, welcher bloß mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des eigenen Landes — ohne Handelsverträge mit anderen Ländern — entworfen wird. Red.) zu erfolgen sei.

Auf dieser Grundlage, so wird geofft, werden die Anfang des nächsten Jahres dem Reichsamt für Handelsverträge eine unerschöpfliche reiche Fassung für die Interessen jedes einzelnen Industriezweiges in Deutschland erhalten.

Es wird dann weiter gesagt, daß der Bund die Ehre gehabt habe, am 4. Oktober 1897 durch einen offiziellen Vertreter aus dem Reichamt des Innern ausführliche Mitteilungen über die Zwecke und Ziele der Regierung über die Pariser Weltausstellung 1900 zu erhalten, und daß der Bund von da ab zu dem Reichsamt in dauernde Beziehung getreten sei. Dann wird er, gegenwärtig arbeitenden Zentralstelle zur Handhabung des Gesetzes über den unläuteren Wettbewerb, des industriellen Schiedsgerichtes und der nach Paragraphen geordneten Schiedsgerichte, die bewirkt sollen, die ortsüblichen Gerichte entbehren zu können und dadurch den Mitgliedern Zeitverlust und Kosten zu sparen.

Als Hauptpunkt der Thätigkeit des „Bundes der Industriellen“ wird die am 28. Oktober 1897 vollzogene Gründung der „Industriellen“, Berufsvereins-Allgemeinlichkeit gegen Verluste durch Arbeitsverhältnisse, genannt. Wörtlich heißt es in der „Geschichte und Erfolge“:

„Nach monatelangen Vorbereitungen und Umfragen bei verschiedenen Zweigen der Industrie ergab sich eine derartige Versicherung gegen Streiks als der gangbarste Weg für einen Zusammenschluß der Industrie zum Zwecke der Bekämpfung der sozialdemokratischen Agitation und zum Schutze der willigen Arbeiterschaft. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in Oesterreich, England und Dänemark, in der Schweiz und selbst in überseeischen Staaten hat der Gedanke lebhaften Anfang gefunden, weil er eigentlich nur darstellt, was jedermann nachträglich als selbstverständlich empfindet. Die Ministerien in Preußen und Sachsen haben ihre grundsätzliche Zustimmung zu der Versicherung bereits ausgesprochen.“

Hier ist der Anknüpfungspunkt, um den sich die Interessen aller Industriellen, ohne Unterschied der Branche, des Wohnortes und der Vereinsangehörigkeit, gruppieren und bewegen können.

Darum, Industrielle Deutschlands, tretet dem Bunde der Industriellen bei!

Diese Gründung lag am 4. Oktober 1897 dem Vorstande des Bundes noch als Projekt vor, von welchem der erste Vorsitzende, Kommerzienrat Hermann Wirth, in seinem Bericht sagte, „daß der größte Teil der Arbeitkräfte des Bundes dieser jeden einzelnen Industriellen berührenden, ebenso heissen als schwierigen Frage gewidmet ist. Möchte es uns gelingen, wie wir hoffen, ihren Beifall für unsere Vorschläge zu ernten.“

Am Schlusse des Berichtes heißt es: „Ich hoffe aber auch, daß Sie den Eindruck gewonnen haben, daß unter Bund sich in stetig aufsteigender Linie bewegt, und daß die Zeit der Ernte und der Erfolge auf die sehr reichlich ausgebreitete Saat bereits angebrochen ist, oder doch bald anbrechen wird.“

Aus dem Vorstehenden geht mit vollster Deutlichkeit hervor, so bemerkt dazu die Holzarbeiterzeitung, daß der Bund der Industriellen die Interessen seiner Mitglieder mit allen nur denkbaren Mitteln und mit weitgehendster Unterstützung

seits der Regierung zu vertreten bestrebt ist. Die Verträge für den Bund sind so niedrig bemessen, daß es selbst dem kleinsten Krbeiter möglich ist, ihn beizutreten; und zwar beträgt der Beitrag für weniger als 25 beschäftigte Arbeiter resp. Angestellte 5 M. pro Jahr. Ob die Mitgliedschaft zur Industrie gleichfalls mit diesem Betrage erworben wird, ist aus den Satzungen nicht ersichtlich; jedenfalls nicht, da die Industrie eine Alltagsgesellschaft innerhalb des Bundes ist und der Bezug von Unterfertigung bei event. Streikfällen die Zahlung eines besonderen Beitrages zur Voraussetzung haben wird.

Als selbstverständlich aber, wenn die Agitation für den Bund unter hoher Protection weiter betrieben wird, er sich zu einer Wache entwickelt wird, die für die Arbeiter um so gefährlicher ist, je weniger die Industriellen unter ihnen sich ihren Berufsorganisationen anschließen. Das darf sich kein Arbeiter, der es offen und ehrlich mit seiner Organisation meint, verhehlen. Nicht ist schlimmer, als eine Hinwegwägung über die offensichtlichen Gefahren, und nicht ist dringlicher nötig, als immer und immer wieder auf diese Gefahr hinzuweisen.

Sonderbar berührt bei dem „Bund der Industriellen“, daß er ungehindert — ja nicht nur das — sondern mit Hilfe der Regierung in allen wirtschaftspolitischen Fragen einen Einfluß und einen Druck auf die Gesetzgebung ausüben darf, ja, daß einzelne seiner Vertreter sogar in Ausschüsse beauftragt werden, in denen direkt Vorarbeiten für die einzelnen Verträge (Handelsverträge z.) erledigt werden, während den Arbeiterorganisationen eine solche Stellungnahme zu allen für sie mindestens ebenso wichtigen Fragen nicht nur äußerst erschwert, sondern geradezu unmöglich gemacht wird.

Das liegt nun aber einmal in dem System, das darauf ausgeht, die wirtschaftlich Starken noch mehr zu kräftigen und die wirtschaftlich Schwachen immer mehr zu unterdrücken. Dies zu hindern, reicht die Macht der Arbeiter so lange nicht aus, als das Gros leider noch immer nicht die Wahrheit des Wortes: „Einigkeit macht stark“ begreifen will.

Möchten die Arbeiter recht bald zu dieser Einsicht kommen und durch massenhaftes Eintreten in ihre Berufsorganisationen und treues, lothhartes Festhalten an denselben bewirken, daß der „Bundesvorstand der Industriellen“ trotz der „sehr reichlich ausgebreiteten Saat“ nur eine Wüsteninsel werden kann.

Arbeiter aller Berufs, hinein in die Organisation, es gilt eure Kräfte, eure Rechte dem drohenden Feinde gegenüber zu verteidigen!

**Vorwärts, Arbeiter, ehe es zu spät ist!**

## Tagesgeschichte.

**Regierung und Großindustrie.** Auf die engen Beziehungen zwischen Regierung und schätzvollsten Großindustriellen fällt durch einen Bericht des eigenartigen Nicht, den der Kommissar einer Reihe englischer Handelskammern über handelspolitische Verhandlungen in Deutschland seinen Ausführenden erstattet hat. Der englische Industrielle war nach Berlin gekommen, um über die Zollfrage, denen englischen Zolltarifern unterworfen sind, Verhandlungen und Verhandlungen zu pflegen, die für den Abschluß eines definitiven Handelsvertrages zwischen England und Deutschland in Betracht kommen. Er wurde an den Direktor im Auswärtigen Amt, Geheimrat Dr. Reichardt, verwiesen. Dieser hofte Beamte bekannte sich als Schulzener, erklärte aber, mit den Details der Verfolgung englischer Zolltarifen nicht hinreichend vertraut zu sein, und schickte den Englischen zu keinem Begrüßung, als zu dem Geschäftsführer des schützvollsten Zentralverbandes deutscher Industrieller, zu Herrn Bueck. Der Fremde war offenbar der Meinung, in Herrn Bueck einen Reichsbeamten vor sich zu sehen, denn er bettelt ihn in seinem Bericht Geheimrat. Herr Bueck gab zu, daß der deutsche Zolltarif in Bezug auf englische Gewerbe veraltet sei und ver sprach, „die Angelegenheit im Auge zu behalten.“ Herr Bueck redet also schon ganz im offiziellen Stil. Es ist außerordentlich charakteristisch, daß man in unserem Auswärtigen Amt keine bessere Auskunftstelle für Zollfragen und Fragen der Handelspolitik weiß, als den gewöhnlichen Generaldirektor des „Zentralverbandes deutscher Industrieller.“ Wie denn er und seine Hintermänner allein die Melodie an, nach der gepfiffen werden darf?

Die Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft, ist augenscheinlich auch in letzterem Agrarier wirksam. Das ergibt ein Nachsehen über den großen Aufschwung des Margarinegeschäfts seit Erlaß des Margarinegesetzes. Seit dieses Gesetz, das bekanntlich den Verbrauch von Margarine vermindert und den Preis der Butter zum Vorteil der Agrarier künstlich erhöht — seit dieses Gesetz in Kraft steht, so jammen die Agrarier,

hat der Margarinekonsum tief jugenommen. Natürlich. Denn die agrarische Agitation gegen die Margarine war die beste Reklame für die Margarine. Vielesicht verurtheilt die Herren es mit einer neuen "Bewegung".

Rechtlich mit dem agrarischen Kampfe. Wie weiland die Gänge des römischen Kapitols Sieger geblieben sind über die Gallier, so sind die russischen Gänge Sieger geblieben über die ostelbischen Agrarier, und sie üben ihren Sieg mit raffinierter Geschicklichkeit aus wie die besten Strategen. Eine tiefe Gänge Inflation findet bereits statt — eine Einflucht, welche die aller früheren Jahre weit hinter sich zurückläßt, und die Folge ist eine Preisverbilligung statt der erstrebten Preissteigerung. Der deutsche Futterfeldzug gegen die russischen Gänge war eine vorzügliche Reklame für die russischen Gänge.

Einen ähnlichen Erfolg dürfen die Junter von ihrem Feldzug gegen die amerikanischen Nahrungsmittel erleben. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist diese beständigen Chicanes müde geworden, und die deutsche Regierung wird die Beschwerden der amerikanischen wohl ebensoviele ignorieren können wie die der russischen.

Die Bekämpfung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selber sein. In dem Streite zwischen Kaufmann und Sohn der Massenpolitik oder Volkspolitik, worin Herr Sohn die Masse als das Unvoll, als stumpf und unfähig, die herrschenden Klassen aber als die erleuchteten Führer, die allem wissen, was Not thut, zu bezeichnen gerath hat, ergreift Pastor Göhre, eine der sympathischsten Gestalten unter den Nationalsozialisten in der Gasse zu wiederholten Malen das Wort, um gegen die aristokratische Auffassung des Leipziger Arbeiterrates zu protestieren. Der Streit zwischen den Nationalsozialisten selber löst uns sehr auf. Seit ihrer reaktionären, verblendeten Selbstschätzung wissen wir, wenn wir es nicht schon vorher wußten, was von ihnen als Partei zu erwarten ist, und die Auseinandersetzungen, die in ihrem Reigen jetzt nach der Niederlage toben, zeigen nur, wie sehr dieses Häuflein, welche merkwürdig formalistische Gefolgschaft sich unter dem Fährlein des Pastors Kaufmann — auf wie lange noch? — gesammelt hat. Aber die Ausführungen, die Göhre in diesem Konflikt über die Emporentwicklung der arbeitenden Massen macht, verdienen doch von uns verzeichnet zu werden, weil hier aus nicht sozialdemokratischem Munde Gedanken ausgesprochen, die mit der Grundlage des sozialdemokratischen Programms ausmachen.

Herr Göhre bestreitet, daß die herrschenden Klassen fähig sind, die Emporentwicklung der Massen zu vollziehen. Er sagt: "Die Emporentwicklung der Massen ist nur durch eine energische, konsequente, jahe Sozialpolitik möglich, die unverwandt das Ziel der Emporführung der Masse im Auge hat. Das Weien aller Sozialpolitik aber, vornehmlich einer mit solchen Ziele, ist schließlich stets dies, daß den einen ökonomische, soziale, politische Güter gegeben werden, die den andern genommen werden. Um die Tauschen der einen zu füllen, müssen die Tauschen anderer dazu herhalten. Was nicht wird nicht, auch im ökonomischen Leben der Völker. ... Sind nur wirklich den herrschenden Klassen Opfer und Leistungen freiwillig zugunsten? Ist ihnen eine solche Sozialpolitik möglich? Wenn ja, so müßte jedenfalls vorher die eigentliche Wirkung des Bestehenden auf den Bestehenden ... von Grund aus beiseite werden. Denn dieses besteht darin, daß wer immer (sei es ein Individuum, sei es eine Gemeinschaft) hat, auch will, daß er mehr hat, nicht aber, daß er hingeliegt, was er hat. Das hat bisher die ideale Macht der Welt, das Christentum, nicht zu ändern vermocht; — wer soll es sonst können?"

Herr Göhre kommt also zu dem Schluß: "Die Sozialpolitik der herrschenden Klassen wird entweder überhaupt nicht sein, oder sie wird nur eine Scheinpolitik sein." Dagegen meint er, daß die Emporentwicklung der arbeitenden Klassen in erster Linie das Werk dieser selbst sein: "Niemand aus diese ist so dazu befähigt. Denn es ist ihre eigene Sache, die sie nicht treiben; es handelt sich hier um nicht mehr und nicht weniger, als um sie selber, um das Genuß, dem ein Teil von ihnen dauernd in den Armen liegt, um die Gänge, Gebundenheit, Bewegungsfähigkeit, in die sie, die ganze Masse, verwickelt ist, es handelt sich für sie um mehr Freiheit, mehr Bildung, mehr Familienglied, mehr Erziehung, mehr Lebensgenuss und Lebensanteil in besten Sinne des Wortes — und nicht in der Welt bestimmt, befähigt, die Wohlthat der Massen in ihrem Handeln so sehr und so tiefgehend, als der Egoismus. Das nähere, das direkte Selbstinteresse, das die herrschenden Klassen gerade von der Sozialpolitik abhält, treibt die Massen mit Macht in sie hinein. Dazu kommt, daß die Massen, als diejenigen, die es sich handelt, auch am besten wissen, wo sie der Schutz bedarf. Dazu kommt ferner der Ehrgeiz, der Idealismus, der sie erfüllt, das Streben nach Vorwärts, die Sehnsucht nach dem Besseren, dem Höheren, dem Schönen. ... Ungefähr so sagen wir's auch. Dann aber scheiden sich die Wege. Herr Göhre träumt in seinem Artikel noch immer den Traum von Arbeiterlächer. Wann wird dieser demotisch-proletarisch fühlende Geist diese Utopie überwinden haben?"

### Vollzeitsliches und Gerichtliches.

Der politische Parteigenosse Dylong in Königsbrunn ist vom bürgerlichen Schöffengericht zu 30 R. Strafe oder 3 Tagen Haft verurteilt worden, weil er bei einer Flugblattverteilung eine Verleumdung verurteilt habe. Dylong hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Herr Dylong ist wegen der Beutender Staatsanwaltschaft Anklage wegen Vergehens gegen § 131 des Str.-G.-B. erhoben worden. Der Inhalt der von ihm verbreiteten, "Odozwą przedwiorozca do polskiego ludu" soll strafbar sein.

3. Wieder einmal eine neue Entdeckung. Der preussische Stempelsteuereinsamler, dessen oberster Chef Herr von Kluge ist, hat die Entdeckung gemacht, daß die auf Grund der Vorschriften des Vereinsgesetzes zu erzielenden amtlichen Bescheinigungen über die Anmeldung von Veranlagungen als Steuerbescheinigungen dienen können; er bescheinigt sie als fiktiv.

Der Arbeiter-Verband hat in Breslau am 2. November 1898, 4. Februar 1899 und 23. September 1899 Versammlungen veranstaltet. Diese Versammlungen waren ordnungsgemäß angesetzt und in den Anmeldungen um die (auch ohne diese Wille) nach dem Gesetz zu erzielenden Anmeldebefreiungen gebeten worden. Die Versammlungen verliefen ohne Störung. Es trat jetzt, also drei Jahre später, der Einberufer folgende Mitteilung seitens der Polizei-Verwaltung zu Breslau:

Polizei-Verwaltung  
J. N. 3896.

Breslau, den 23. Juli 1898.  
Der Stempelsteuereinsamler hat die von uns erteilten Anmeldebefreiungen vom 2. November 1898, 4. Februar 1899 und 23. September 1899 über hierdurch gemeldete Vereinsversammlungen für stempelbefreiung gehalten, weil der Anmeldende die Erteilung der Arbeitsbescheinigung als nicht eintrifft hat. Der Herr Finanzminister hat auf eingelegte Beschwerden hin die Anklage des Stempelsteuereinsamlers als zurechtend erkannt.

Demzufolge eruchen wir, die Stempelbeträge von 3 x 1.50 = 4.50 R. binnen acht Tagen zum Polizei-Bureau einzuzahlen.

J. N. (Unterzeichnet unleserlich.)

An den Arbeiter-Verband hier.  
Daß diese Forderung nach dem preussischen Vereinsgesetz nicht ausreicht erhalten werden kann, ist selbstverständlich.

### Parteinachrichten.

Die Vorbereitungen zu diesjährigen deutschen Parteitag werden von unseren Stuttgarter Genossen mit Eifer betrieben. Die Verhandlungen des Parteitages beginnen Montag, den 3. Oktober, in Bielefelds geräumigen Saalbau, der neben einer großen Saal noch genügende Nebenräume enthält. Für Sonntag, den 2. Oktober, ist die feierliche Eröffnung des Parteitages im Circus in Aussicht genommen, wo die Delegierten auch von den Parteifreunden aus Stadt u. Land begrüßt werden. Die verschiedenen Komitees für die umfangreichen Vorbereitungsarbeiten sind einzeln, und für den glatten überleitenden Verlauf wird ebenfalls georgt werden, wie dafür der Delegierten den Aufenthalt in der rebenumgrenzten schwäbischen Hauptstadt angenehm zu machen.

### Lokales und Provinziales.

Walle A. S., 6. August 1898.  
"Worin die Staatsanwaltschaft keinen Meinsid sieht. Vor Jahresfrist war der hiesige Restaurateur Punge in der Kuhgasse wegen Liebertutts mit einem Strafbescheid von 3 M. bestraft worden. Er beantragte gerichtliche Aufhebung, da in dem Strafbescheid behauptet worden war, er habe nachts gegen 2 Uhr persönlich die drei letzten Gäste hinausgelassen und sei vom Nachwächter Meyer auf der Stelle darüber angeprochen worden; auch sei der Polizeiergeant Schreiner Zeuge, daß Punge persönlich den Gästen die Haustüre geöffnet habe. Die Verhandlung fand vor dem Schöffengericht am 7. September unter Vorsitz des Amtsgerichtsrates Dr. Winckler statt. In derselben beschworen die beiden Polizeibeamten Meyer und Schreiner,

Punge habe persönlich die Gäste hinausgelassen und Meyer habe dabei mit ihm gesprochen. Sie blieben auch bei dieser Aussage, als Punge sie wiederholt darauf aufmerksam machte, er habe in jener Nacht schon um 1 Uhr im Bett gelegen und die Gäste nicht hinausgelassen. Das Gericht glaubte den beiden Zeugen und verurteilt nur den Nachwächter Punge gegen den Strafbescheid, sondern erhöhte diesen auf neu in Kraft mit folgender Begründung:

Bei der Verhandlung der nach § 305 Str.-G.-B. zu verhängenden Strafe über den Nachwächter Meyer und den Polizeiergeant Schreiner hier wegen Vergehens gegen § 131 des Str.-G.-B. gegen Punge hat der Angeklagte die Angaben der Zeugen nach sein Zusammenrufen mit denselben, welche bei dem Verhör noch mit ihm selbst gesprochen worden, bestritten. Strafverfahren beendigt.

Die Kosten hat gemäß § 497 Str.-P.-O. der Beurlaubte zu tragen.

Dr. G. Winkler.  
Punge reichte nunmehr unter Angabe von Zeugen gegen Meyer und Schreiner bei der Staatsanwaltschaft die Klage wegen fahrlässigen Meineids ein, erhielt aber darauf unterm 30. Juli folgenden ablehnenden Bescheid:

Der Erste Staatsanwalt.  
Die auf Grund Ihrer Strafanzeige vom 30. März 98 gegen den Nachwächter Meyer und den Polizeiergeant Schreiner hier wegen Vergehens gegen § 131 des Str.-G.-B. eingeleiteten Ermittlungen sind wieder eingestellt worden, weil dieselben keinen zur Erhebung der öffentlichen Klage ausreichenden Beweis erbracht haben.

Die beiden Beschuldigten haben in der Verhandlung vor dem Schöffengericht hier am 7. September 1897 in der Strafkammer gegen Sie wegen Verleumdung der Polizeibeamten als Zeugen nach Leistung des Beugeneides bezeugt, daß Sie selbst in der Nacht vom 17. Juni 1897 die letzten Gäste aus Ihrem Lokal hinausgelassen haben, wobei Meyer noch hinzugefügt hat, daß er selbst mit Ihnen bei dieser Gelegenheit gesprochen hat, während Schreiner angefragt hat, daß drei Gäste von Ihnen hinausgelassen seien. Wenn auch nun nach den Ermittlungen, insbesondere nach den Aussagen des Anwaltens Raue und des Bekleideten Poffier als ermittelten anzurechnen ist, daß an jenem Abend nicht Sie selbst, sondern Raue die letzten Gäste aus der Wirtschaft hinausgeführt und der Beschuldigte Meyer auch mit Raue gesprochen hat, so kann doch in den Befundungen der Beschuldigten weder eine vorläufige noch eine fahrlässige Verleumdung der Polizeibeamten erblickt werden.

Der Vorwurf hat in dem nicht erleuchteten Konflikt stattgefunden. Meyer hat in derselben gehalten und den vor ihm befindlichen Mann mit Herrn Raue angebetet, ihn auch auf die vorgeschrittenen Nachfragen hingewiesen. Da er hierauf keine Antwort erhielt, konnte Meyer sowohl wie der noch anwesende hiesige Schreiner ohne Umschweife einer zurechenbaren Verleumdung der Richterhaft, daß Sie selbst der vor ihnen stehende Mann seien, und zwar um 1 Uhr oder, als Raue nach seiner eigenen Angabe Jümen an Größe und Gestalt gleich.

Die Angabe des Polizei-Sergeanten Schreiner, daß drei Gäste das Lokal verlassen hätten, ist insofern nicht unrichtig, als Raue die beiden anderen Gäste, Poffier und Wallyth, bis an die Haustüre gebracht hat und es dem Schreiner entgangen sein kann, daß Raue wieder in das Haus zurückgegangen ist.

J. N. W.  
Die Unterdrückung eines Staatsanwaltes trägt der überaus interessante Bescheid nicht. Wie sehr hätten wir gewünscht, unsere wegen Zeugnensweides auf mehrere Jahre ins Zuchthaus geschickten Heiligen Genossen Schreider, Meyer u. wären vor die hiesige Staatsanwaltschaft zu ziehen gelassen. Sicherlich wäre — vorausgesetzt, daß sie wirklich etwas Anstößiges bezeichnen haben — bei ihnen erst recht, ohne Ansehen einer zurechenbaren Verleumdung" angewonnen worden, sie hätten, der Ansicht sein können, der Zuchthausfall mit den Bekleideten Wänter habe sich so zugutragen, wie sie es darstellten und mit ihnen viele andere Augenzeugen. — Nur eins will uns als etwas gewagt erscheinen, nämlich die Sache mit den drei Gästen, deren Hinausgehen Schreiner beschworen hat. Er hält die dritte anwesende Person für einen Gast gleich den beiden anderen. Die beiden Beamten haben doch sicherlich über den Fall gesprochen, ehe sie Anzeige erstatteten, und beide waren doch der gleichen Ansicht, daß nur drei Personen dabei in Frage kamen. Da nun Meyer die eine derselben für den Wirt gehalten hat, wo brachte da Schreiner einen dritten Gast her? Für Meyer ist die Annahme der Staatsanwaltschaft von großem Vorteil, er habe aus dem Richterhalten einer Antwort teilens Raues schließen können, Punge siehe vor ihm. Die Konsequenzen dieser Annahme sind freilich nicht ohne Gefahr. Man wird nachts bei einer Strafkammer von einem Beamten ertappt und als Müller angebetet. Man ist gelern, auch, welche Sührne. — und Sie wissen doch nicht! Man bräut hat ihre Hände verketet; Sie machen mir Vorwürfe darüber und loben mein Selbstbewusstsein. Was konnte ich thun? Ich warnte. Es müßte doch doch bei einer Entschädigung kommen, es drängte auch alles dazu. — Gesehen verlangte Tomaso, ich solle mich mit Genesio Quintano ausbilden, er beschloß es mit. Ich lächelt an Ernesto und hat ihn zu mir. Er kam. Ich war unrichtig, ich sagte ihm alles. Ich sagte ihm, daß ich ihn achte, daß ich ihn nicht liebe, und ich daß ich, mir zu vergeben. Wie war ich ihm so herzlich gut gewesen, als in diesem Augenblick, wo ich mit einer Erdäne im Auge ihn anleichte, mich zu vergeben. Aber er, der anfänglich ruhig und gelassen geblieben, lobte nun, er habe sich nicht mehr zu erheben, er lieh sich zu ungeraten Ausdrucksformen hinreichend, zu maßlosen Drohungen selbst. Welche Eene! Und Tomaso und meine Mutter standen an seiner Seite, sie nahmen gegen mich Partei, sie wollten nicht erkennen, daß mein trübendes Verhalten, das ich selbst am bittersten bezauteile, eine Folge war, daß meine letzte Konfliktbeweis das einzige richtige Mittel ist, um vor lauter Wut mich vor einem Verbrechen zu bewahren. Sie überhäufte mich mit Schmähungen. — Aber mein Mann sich von allen verlassen sieht, dann ermahnt in dem Gefühl seines Rechts eine ungläubliche Kraft. (Fortsetzung folgt.)

### Herrschen oder dienen?

Roman von Dr. Kautzky.

71

#### Wierzeshtes Kapitel.

In die Calle Mirio drang ein früher Sonnenstrahl. Domenica, das kleine bünnes Mädchen sehr nachlässig umgebunden, zerraut wie immer, war auf den Balkon hinausgetreten, um eine Blüte mit Spießlicht gleich von diesem erhabenen Standpunkte aus nach dem Götchen zu erlösen; aber einmal drang nach in Freiheit, fand sie es nicht für nötig, gelobte wieder zu den häuslichen Verpflichtungen, die ihrer harrten, zurückzukehren. Sie legte die Hände auf dem Rücken zusammen, und von einem Fuß auf den anderen tretend, wogte sie sich in den Büsten und guckte mit weit offenen Munde nach dem blauen, jammigen Himmel empor. — Dann, es mußte ihr etwas einfallen sein, bezog sie den Mund zu einem schüchternen Grinsen, wobei sie alle ihre schönen Zähne zeigte, und in die Tiefe ihres Godes greifend, zog sie eine getrocknete Zwiebel daraus hervor. Sie hatte sich die Zwiebel noch außer ihrem Frühstück gegesselt und wollte sie nun hier vor den vergeben. Sie bis in den großen weichen Stuhlen, als ein kräftiges Schmalger, dem Knall einer Pfeife verleiend, ob ihr Dir schlug. Sie sah hinab, ohne die Zwiebel von den schützenden Munde zu nehmen. Richtig, er war's; da hand er, und sein dunkles Gesicht mit den blühenden, schwarzen Augen schaute zu ihr hinauf, während seine Zunge ein stieltes, gelbes Schmalger herabdrückte.

"Gencio!" rief sie flammend und laute. "Wie, so früh des Morgens?"

"O vita della mia vita!" rief er in einem übermütigen Bass, den wollen, bis über die Wulden erwiderten ihm in großer Beile erbebend, gleichsam ihr entgegenkommend. "Gente ich genügt, daß Du dich, so wie Du aus dem Bette krichst, auf dem Balkon zu stehen pflegst, so wäre ich noch früher gekommen, vielleicht hätte ich Dich dann noch — paradiesisch gefunden."

"O! insolente!" rief sie, und im ausfallenden Mutwillen, den sie im Hinblick des Morgens auch, rief sie die Zwiebel aus dem Munde und warf sie so geschickt nach ihm, daß die weiße Masse in seinem Gesichte aufschlug, dann lachte sie wie toll und schlug

vor Freude in die Hände, während er lachend und fluchend sich den normen der Welt gewidmet wie.

"Wach mir jetzt auf!" rief er dann.

"Da, da, da, damit Du mich umbringst! O no!"

"A, la poltrona, jetzt fährdest sie sich; aber warum bist Du auch lo — na. Du wirst es schon hüten!" Er drohte ihr mit der Faust.

"Meine Zwiebel soll ich zu verschlucken."

Sie nahm eine demütig angelegte Miene an. "Di, Gencio, lieber Gencio, verzehle es mir, und ich will sie nicht zurückgeben, bringe mir lieber eine frische."

"Vor allem machst Du mir auf."

"Wenn ich mich aber frische."

"Das geht nicht, ich habe eine Kommission an den Patronen, und wenn ich sie nicht rechtzeitig ausführe, wirst Du die Verantwortung zu tragen haben."

"Ich verzehere Dich, mein teurer Gencio, die Zwiebel ist mir ganz unverschämtes aus der Hand gefallen, ich kann nicht begreifen, wie Sie sie mir mit solcher Wucht gegen die Nase plagen konnte?"

"Ich werde Dir's schon erklären."

"Siehst Du, diese Domenica in einem plötzlich ganz unerbarmlichen und lächerlichen Tone.

Er lachte laut auf. "Aber das daß ich fogelich all' ihren Mut wieder und all' ihre Kraft hat hatte es nicht allzu über genommen, sie meinte es mit Entzünden, und mit einer bezugsunvollständigen Erbeide und einem verheißungsvollen Blick tief tief."

"Ich komme!" Und sie flüchte hinweg und sprang die Treppe hinab.

Es dauerte eine Weile, ehe Gencio heraufkam und ehe die stielige Domenica, eine eifrige Reiter, hinter ihm dreinzügelnd, nun ungeru sich in die Küche zurückzog.

Da Alfred schon in seinem Zimmer arbeitete, trat Gencio fogelich in dieses und übergab ihm einen Brief, den Tomaso, der alle Dienste be Stanz, ihm an der Ecke für Herrn Donato eingeschickt hatte.

Alfred erkannte die Schriftzüge Juannos. Er hatte ihr gestern geschrieben, hier war die Antwort. Er öffnete höflich und las: "Mein Freund! Es ist fünf Uhr morgens, ich bin im Ball-Kloster in London, ich habe das Glück, mich mit einem Liebesbriefe zu beglücken, und Du bist noch nicht aufgewacht, was mich unheimlich erregt, voll Mut und Energie. — dann scheint es mir wieder, ich sei tief erschöpft; ach ja, ich liebe. Aber jetzt



= Grosser =

# Inventur-Ausverkauf.

In allen Abteilungen sind grosse Posten zusammengestellt, welche mit den

## zurückgesetzten niedrigsten Inventur-Preisen

deutlich versehen sind und empfehle ich diese überaus günstige Kaufgelegenheit auf das angelegteste. Unter anderem offeriere ich:

<p align="center">Einen Posten</p> <p><b>Waschkleiderstoffe,</b> darunter Neuheiten dieser Saison, das Meter <b>18 u. 20 Pf.</b></p>	<p align="center">Einen Posten</p> <p><b>Fantasie-Kleiderstoffe,</b> gediegene, schwere Fabrikate, geschmackvolle Dessins, das Meter <b>75 Pf. u. 1 M.</b></p>	<p align="center">Einen Posten <b>doppeltbreite</b></p> <p><b>Fantasie-Kleiderstoffe,</b> darunter Neuheiten dieser Saison, das Meter <b>40 u. 65 Pf.</b></p>	<p align="center">Einen Posten <b>Thee-, Kaffee- und</b></p> <p><b>Tafel-Gedecke,</b> ältere Muster, nur bewährte gute Qualitäten zu <b>aussergewöhnlich billigen Preisen.</b></p>
<p align="center">Einen Posten</p> <p><b>Seidenstoffe</b> für Kostüme und Blusen, prachtvolle Fantasiegewebe, zu sehr niedrigen Preisen.</p>	<p align="center">Einen Posten</p> <p><b>Salon-Teppiche, Gardinen u. Tischdecken</b> teils zurückgesetzte, teils im Schaufenster verblüchte Muster, <b>bedeutend unter Preis.</b></p>	<p align="center">Mehrere Posten</p> <p><b>Jacketts, Kragen, Regen- u. Staubmäntel,</b> Blusen, Kostüme, Morgenröcke, Unterhöschen, Knaben-Anzüge, Mädchen-Kleider und -Mäntel etc.</p>	<p align="center">Mehrere Posten</p> <p><b>garnierte und ungarlierte Damen- u. Mädchenhüte,</b> Blumen, Federn, Spitzen, Stickerien, Schleierställe, Seidenband, Sonnen- u. Regenschirme, Fächer, Handschuhe etc.</p>

**Reste** aller Warengattungen sind, um gänzlich damit zu räumen, von neuem im Preise bedeutend zurückgesetzt worden.

Geschäftshaus

# J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

**A** rbeiter-Bildungsverein, Halle a. S.  
Sonntag d. 7. August von nachm. 3 Uhr ab in Oeboras Bellevue  
**Sommer-Fest**  
bestehend in Konzert, Gesang, Turnen, Kinderspielen, Preis-  
Regeln u. Schießen, Blumenverloren, Luftballonfahrten etc.  
Nachdem **„Der Daff“** mit freier Nacht.  
Entre 20 Pf. Bestimmung nur an der Kasse. Der Vorstand.  
N. B. Die Beerdigung am Sonntag am 10. d. Mtz. fällt aus, und  
findet am Mittwoch den 17. d. Mtz. im Bestattungshaus Eng. Hof statt. D. D.  
Sonntag den 14. August **Beerdigung der Deesener Waffer-  
Werke.** Sommerpunkt nachmittags 2 Uhr im Vereinslokal.

**Mieterverein Loebts Hof.**  
Unter diesjähriges  
**10. Kinderfest**  
findet Sonntag den 7. August von nachm. 3 Uhr ab im Garten des  
**Lehten Treier**  
statt. Wir laden hier u. freundlich ein  
Der Vorstand.

**Verlosungs-Gegenstände**  
in allen Preislagen zu den billigsten Engros-Preisen.  
Abschiedsler, Abschiedskarte, Schreiben, Armbrüste,  
Luftballons, Stehpögel,  
Laternen und Ballons  
aussergewöhnlich billig.  
**Robert Plötz**  
17 Leipzigerstrasse 17.

Leipzigerstr. 23. **H. G. Jäppelt,** Leipzigerstr. 23.  
Porzellan-, Glas-, Steingut-Waren.  
Spezial-Haus kompletter Küchen-Einrichtungen.  
Ständiges Lager in:  
Kaffee, Speise- u. Badservice in allen Preislagen.  
Grösste Auswahl in Gebrauchs-Gegenständen.  
Umtausch gern gestattet.

Wohlfühl- und Wohlfühl-Verkauf  
Karl Koch, Markt 1.

**Credit!**

**Möbel, Spiegel,  
Polsterwaren.**

Einzelne Gegenstände  
zur Komplettierung sow.  
vollständ. Einrichtungen  
auf Teilzahlung.

**Credit!**

**Waren- u. Möbel-  
Kredit-Haus**

**ROB. BLUMENREICH**  
14 Leipzigerstr. 14  
ober Etage.

**Credit!**

**Baum-, Holz- u. Kinder-  
Konfektion.**

Kleiderstoffe, Toppiche,  
Gardinen, Wäsche,  
Bücherzeugnisse etc.  
Auf Teilzahlung  
in wöchentl. 14 täg. oder  
monatl. kleinen Raten.

**Credit!**

**Fahrräder**  
bestes Fabrikat.  
Auf Teilzahlung.  
Rob. Blumenreich  
14 Leipzigerstr. 14.

**Wiener  
Schuhwaren-Bazar**

45 Gr. Ulrichstrasse 45  
ist anerkannt die billigste und  
beste Bezugsquelle für  
Schuhwaren jeder Art.  
Brachten Sie die  
enorm  
billigen Preise!

Herren-Bugstiefeln von 4.50 an,	Damen-Bugstiefeln von 3.50 an,
Herren-Schnur- und Bugstübe 4.50 "	Damen-Lochtuchstübe 2.50 "
Herren-Stralfiger, rdt., und hohe Form 7.50 "	Damen-Bugstübe 2.90 "
Herren-Stralfiger 2.50 "	Sommerstiefeln mit Gewebe 1.80 "
Herren-Blauer-Schuh 3.80 "	Gewebe 1.00 "
Damen-Schiffstiefeln 5.50 "	Blutpartoffeln 0.90 "
Kinder-Schiffstübe braun über 27/30 2.50 "	Damen- Leder-Daustübe 2.50 "
Mädchen-Schiffstübe braun über 31/35 3.00 "	Grünlingschuh 0.35 "
	Reitschuh, dt. u. engl. Lederpartoffeln 0.50 "

erner empfehle mein großes Lager in Original Goodbear-Welt-  
Schuhwaren, nur erstklassiges Fabrikat, zu den denkbar billigsten Preisen.

**Wiener Schuhwaren-Bazar S. Jacob**

nur  
45 Gr. Ulrichstrasse 45.  
Größtes Schuhlager  
am Platz.

**Zu haben** in den meisten Kolonialwaren-,  
Drogen- und Seifenhandlungen.

**DR. THOMPSON'S**  
TRADE-MARK  
**SCHWIMM-  
SEIFEN-PULVER**

**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**  
ist das beste  
und im Gebrauch  
billigste und bequemste  
**Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen "Dr. Thompson"  
und die Schutzmarke "Schwamm".

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Schöke. — Druck des „Leipziger Anzeigers“ (E. G. u. S.) Halle a. S.

## Engerlinge und Wildschweine.

Selbst wenn wir nach dem alten Sprichwort, daß man über die Taten nur Gutes sagen soll, bei Bismarcks Hinang alle Gerechtigkeit vergessen wollten, — sie wird immer wieder und gerade jetzt von neuem angewandt durch Mittelungen über die ungläubliche Berühmtheit, deren sich der Gewaltmenschen gegenüber der größten Volksbewegung dieses Jahrhunderts besah. Dieses Unverständnis allein ist ja schon eine Thatfache, die allen Hyänen auf ihn, die dieser Tage geungunsten werden, den Boden entzieht. Wer eine mächtige Stütze im eigenen Volk nicht besitzt, kann auch in den auswärtigen Angelegenheiten nur Kabinettpolitik, keine für die Dauer natürlich wertvolle Politik betreiben haben.

Eine jener verständnis- und rücksichtslosen Reaktionen Bismarcks wird nun eben im Pariser Blatt *Matin* von dem französischen Vertrauten Bismarcks, de Pour, veröffentlicht. In einer Unterredung sagte der damalige Reichskanzler mit Bezug auf die Sozialdemokratie:

„Unter der Erde gibt es Engerlinge, die die Wurzel anstreifen und die Pflanzungen zerstören. Auf der Erde gibt es dagegen Raben von Wildschweinen, die auf ihrem unheimlichen Vordringen alles, was ihnen im Wege steht umhürzen, die aber die Engerlinge anstreifen und zerstören. Man müßte gegen die Wildschweine, was man sie heißt, aber der Schaden, den sie anrichten, kann gar nicht mit den unterirdischen Verwüsten der schwebenden Pfeiler in Vergleich gestellt werden. Die Wildschweine sind die Soldaten, die Engerlinge die Sozialisten.“

Das ist der Bismarck, wie er lebte und lebte! Höchstens, daß sein Unverständnis von dem „verwundeten“ Charakter des Militarismus doch auch ein klein wenig erkennen läßt, wie er sich selbst nicht unklar war über die menschlichen Bindungen eines Systems, in dessen kulturnormendem Sinne liegt die europäische Staaten liegen. Aber er nahm die Unkultur und „Schweinerei“ ja gern in Kauf, wenn sie nur seiner Meinung nach gegen die Sozialdemokratie wirkte. Zur Beschimpfung der Sozialisten, dieser „schwebenden Pfeiler“, war ihm alles gut genug, demselben Mann, der gegen arme Arbeiterinnen Strafanträge wegen Beleidigung stellte. Aus den Engerlingen entwickelte sich die Weisheit. Daran und an den 1. Mai, das internationale Arbeiterfest, mag er auch gedacht haben, der als bruta er Junter so gewiß für seinen aus so vielen Kulturen gefüllten Weltbürger stand, wie das beschränkte Unternehmertum 1890 zur ersten Weisheit seine Danten besonders sichern zu müssen glaubte. Also gar Bismarck!

Schon er, daß der Vergleich bezüglich der Sozialisten so sehr nicht. Noch kein Sozialist hat die Wurzel der Kultur zerstört, auch der radikalste unter ihnen ist vielmehr ein Kämpfer gegen die Intellektuelle, die um bismarckisch-pöbellich zu bleiben, an Baum der Produktion die Wälder und Wälder abstreift gleich den Wäldern und Wäldern, ohne sich darum zu kümmern, ob die im Volke wachsende Arbeitskraft ihnen gereichen Anteil an der Ernte erhält. Zufällig sind die Weisheit dieser ohne Arbeit lebenden Egoisten Bismarckianer. Man muß also vorsichtig bei Vergleichen mit dem Tierreich sein, denn die Biologie ist eine Wissenschaft, die unter Umständen auch revolutionäres und sozialistisches lehrt und befragt.

Fr. V.

## Tagesgeschichte.

**Mit nur 27 Stimmen Mehrheit** ist der teure Gottesmann Stöcker am Reichstagsabende für Siegen gewählt worden. Die Wahl wird mit sehr geringem Protestmaterial seitens der Nationalverbände angefochten.

**Rästel über Rästel** geben der Köln. Ztg. die Vorgänge in Friedrichshagen nach dem Tode des Fürsten Bismarck auf. In Friedrichshagen, außerhalb der schiefen Mauer des Bismarckshauses, gab es seinen gewohnten Gang, und nicht, obwohl nicht mehr erinnere an das Ereignis der letzten Tage — so wird der Mann vom Mittwoch telegraphiert. „Die Soldaten, die naturgemäß bei guter Erziehung ihre sechsmonatige Abkommandierung als eine Art Ferienaufenthalt betrachten, sind lustig und guter Dinge. Auch die Bismarckianer Jäger und sonstigen Bediensteten betreiben ihre Trauer durch keinerlei äußeres Abgehen.“

**Ein Wildstiebskahl.** In der Nacht zum Sonntag soll ein bei Bismarck-Walde haltender Förster die Photographen-Wilde und Förster aus Samburg ins Leichenzimmer eingeschlossen haben, die mittels Wasserpistolen eine log. W. W. Aufnahme des Toten bewerkstelligt hätten. Herrst Bismarck hat gegen die Aufnahme und ihre Verwirklichung Einprache erhoben und die Polizei in Bewegung gesetzt.

**Die Auflösung des Bundes der Landwirte** wird in einem Artikel der *Reichs-Ztg.* beantwortet, weil die Gegner alle Ansprüche gegen den Bund richten. Der Bund soll sich in Provinzialvereine auflösen.

**Von der Freiheit des deutschen Bürgerrechts** weiß ein unverdächtig Zeuge, der Jahresbericht der Arbeiter der Kaufmannschaft in Magdeburg, zu erzählen. Er sagt von dem Kampfe gegen die Agrarier folgendes: „Der den allem politischen Kampfe abhandeln Sinn des Kaufmannstandes kennt, wer da weiß, wie sehr der Kaufmann geneigt ist, zu partiiieren und sich lieber in Unkrautemietern zu schließen, als ihnen zu trotzen, der wird erkennen können, wie tief der Kaufmannstand sich in seinen Rechten verlegt fühlen muß, um von dieser Geplagtheit abzulassen, der wird auch überzeugt sein, daß es nicht die Not ist, die ihn zum abwesenden Kampf treibt, während sich die Hand zur Verhängung sofort ausstreckt, wenn irgendeine ein gemeinam gangbare Mittelweg gefunden wird.“ Stimmt. Und was hier von Kaufmannstand gelangt ist, gilt von allen Schichten der „Besitzenden“ und „Besitzenden“. Partiiieren und den gemeinam gangbaren Mittelweg suchen — auf dieser Bahn hat das

Bürgerium vom Absolutismus und Jantertum immer nur die verdienten Strafen erhalten.

**Das fällige Bahngesetz.** In Offenburg stieß ein Schnellzug auf eine Lokomotive. Personen wurden nicht verletzt, aber drei Lokomotiven beschädigt.

## Anstalt.

**Frankreich.** Der Kassationshof zu Paris verwarf am Donnerstag sämtliche Anträge Jolas, durch welche dieser das gegen ihn gefällte Urteil angefochten hat.

**Italien.** Im Walliser Gefängnislager befinden sich noch etwa 30 Personen, die in den Wäldern verwundet wurden und noch nicht vom Kriegssgericht abgeurteilt werden konnten. Alle übrigen Prozesse für Walland sind beendet. Von im ganzen etwa 3000 Verhafteten sind 652, darunter 184 Minderjährige und 24 Frauen, zu 1307 Jahren Kerker, 46 1/2 Jahren Gefängnis und 8 1/2 Jahren Korrektionshaus verurteilt worden, ungerichtet die gegen Abwesenheit ausgesprochenen Strafen. — Die Zahl der in ganz Italien ausgetreten politischen und Arbeitervereine beträgt nach dem Corriere della Sera etwa 3000.

## Krieg zwischen Spanien und Nordamerika.

Die spanische Regierung verweigert sich durch Umfrage bei angelegenen Politiken über deren Meinung, ob die Friedensbedingungen anzunehmen seien. Nur Roldedo erklärte sich für Fortsetzung des Kriegs. Die Friedenskommission wird in Paris zumankommen. Die endgültige Antwort Spaniens wird am heutigen Sonnabend in Washington erwartet.

## Soziales.

— **Das Kruppische Nischen-Establishment.** Nach dem Jahresbericht der Kruppischen Handelskammer betrug die Gesamt-Arbeiterzahl der Kruppischen Gusstahlfabrik, einschließlich der Meister und Betriebsbeamten, im Jahre 1897 durchschnittlich 21 032 gegen 18 728 im Vorjahre. Die Zahl der jugendlichen Arbeiter im Alter zwischen 14 und 16 Jahren, die in obiger Gesamtzahl einbezogen ist, betrug 717 gegen 617 im Vorjahre.

— **Mahregeln im Interesse des Kleingewerbes.** Der preussische Handelsminister hatte Ermittelungen anstellen lassen über die zur Förderung des Kleingewerbes in Deutschland getroffenen Maßnahmen. Das Ergebnis der Untersuchung kommt in folgenden geplanten Maßnahmen zum Ausdruck: 1. Verbesserung und weitere Ausgestaltung der gesetzlichen Fortbildung- und Fortschulung für Arbeiter und Mädchen, insbesondere durch Einrichtung von Lehrwerkstätten als Erbs- oder Ergänzung der Meisterlehre. 2. Ausbildung der Hauswirtschaftsmeister in Kalkulation, Buchführung und praktischen Arbeiten in Meisterwerkstätten durch Abhaltung von sogenannten Meisterkursen, zunächst für Schuhmacher, Tischler und Schlosser. 3. Veranstaltung händiger Ausstellungen von müßterlichen Kram- und Arbeitssachen und Werkzeugen. 4. Bildung und Unterhaltung lebensfähiger Hochschulen, Werk- und Magazin-Vereinigungen. Die zur Durchführung dieses Programms erforderlichen Mittel sollen durch den nächsten Staatshaushalt-Etat bereitgestellt werden.

Es wäre eine gefährliche Täuschung, wollte man hoffen, durch derartige Maßnahmen das Kleingewerbe gegenüber dem Großbetrieb konkurrenzfähig zu machen. Selbst unter den weit rücksichtsbereiten Verhältnissen Deutschlands hatten diese Maßnahmen nicht die Wirkung.

## Das Findlingswesen in London.

Die vielen Kindermorde in England, welche in der Mitte des 17. Jahrhunderts vorkamen, bestimmten einen alten Seemann, Mr. Thomas Coram, für die Gründung eines Findlingshauses eine ganze zu beschreiben. Er wollte wie auch andere philanthropische Männer begriffen, daß sich die Verbrechen vermindern würden, wenn eben den unglücklichen Müttern Gelegenheit geboten würde, ihre Kinder in einer Anstalt unterbringen zu können. Corams Plan wurde entschlossen aufgenommen, und so erschien denn im Jahre 1741 in den öffentlichen Wäldern eine Anzeige, daß an einem bestimmten Tage zwanzig Kinder in dem Findlingshaus aufgenommen würden. Die Mutter sollte die Kinder bringen, das Kind abliefern, aber erst dann fortgehen, nachdem sie sich überzeugt habe, daß es im Findlingshaus verbleiben könne, da solche, die an ansteckenden Krankheiten litten, unter keinen Umständen Einlass finden könnten. Auch hiess es, es wäre gut, wenn ein jedes Kind ein Erkennungszeichen, eine Münze, einen Zettel, oder was es auch sein möchte, mit sich brächte. Die Annonce verfiel ihre Wirkung nicht, denn bereits am Gründungstage kamen anstatt der 20 über 1000 Mütter mit ihren Kindern an, die sich am Thor drängten und schlugen, so daß die Bediensteten einschreiten mußten, um Recht zu schaffen.

Bald darauf stellte sich noch ein anderer Uebelstand ein. Die Vorposten einiger der Kirchenprengel besetzten die Anstalt dazu, um die ihnen häufig gewordenen Waisenfinder, für deren Erhaltung sie aus der Armenliste zu sorgen hatten, auf diesem bequemem Wege als uneheliche Kinder los zu werden. Die Mütter mußten sich infolge dessen mit den armen Waisern in einer Saale versammeln, woselbst eine Wallotage stattfand. Fünf schwarze Kugeln bedeuteten die Rücknahme. Von Jahr zu Jahr wurden die Mittel größer, so daß von 1741 bis 1756 im Durchschnitt 92 Kinder aufgenommen werden konnten, aber es liefen noch viel mehr Waisen an Aufnahme ein, als die immer noch sehr geringen Mittel gestatten wollten; und so erklärte sich das Parlament unter der Regierung Georg II. bereit, jährlich

eine größere Summe beizusteuern, um die Aufnahme der Kinder aller Applikanten zu beschleunigen. Jetzt besetzte man einen Tragtisch an der Außenpforte, in welchen die Mütter die Kinder in der Dämmerstunde legten, worauf sie sich von dannen schickten. Diese Reueung passte den Armenpflegern noch weit besser, denn jetzt war es noch schwieriger, zu entdecken, wessen Kind man vor sich hatte. In drei Jahren wurden nicht weniger als 14 934 Säuglinge in dieser Weise dem Findlingshaus einverleibt, von denen ein großer Teil legitimen Eben entpfielen. Aus allen Teilen des Landes wurden nämlich die hilflosen Kinder nach London gesandt, mitunter durch Personen, die, um sich die Reisekosten in die Tasche zu stecken, vor Werd und Verbrechen nicht zurück schreckten.

In Higgate wurde ein Meier gehalten, der in zwei Sattelböden vier Kinder mit sich führte und ruhig erklärte, daß er für die Ueberlieferung ins Findlingshaus wöchentlich 8 Pfund Sterling verdiente. Er gefand noch, daß er den armen Waisern stets die Kleider raube und sie spitternackte in den Empfangsflur hineinlege. Nachdem solche Grenz allgemeines Stadtsprech geworden, nachdem von den 14 934 Kindern nur 4400 ihre dreizehnten Lebensjahre erreicht hatten, entschied das Unterhaus endlich, daß die Aufnahme in andere Weise zu geschehen habe. Mütter müssen, wie der Hamb. Korrespondent mitteilt, die Mütter eine schriftliche Eingabe machen, ihre „Moralität“ nachweisen und endlich erklären, daß ihnen der Aufenthalt des Vaters unbekannt ist. Fallen die Erfindungen günstig aus, dann steht der Aufnahme nichts mehr im Wege und die Mütter ist ihrer Sorge für immer entbunden. Die Säuglinge werden zu Ammen auf das Land gegeben, die sie nach dem siebenten Jahre wieder in die Anstalt zurückzuführen; diese zahlt 3—4 Schilling für die Woche für die Verpflegung. Später erhalten die Kinder eine mögliche Erziehung im Findlingshaus. Die Mädchen werden für den Diensthofstand und die Knaben für irgend ein Handwerk erzogen.

## Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Ungewöhnlich einfach war das Mittel, durch welches die Hamburger Polizei den Wäldern stehenden Aufständigen beim Verstecken glaubte an den Kraken gehen zu können. Das Hamburger Oberlandesgericht hat neulich ausgeprochen, daß das Verstecken der Wäldern der zuständigen Beamten nicht nachgelassen werden darf. Die Polizei hat als Bestrafung aufgestellten Wäldern durch die Beamten bestehen fortzusetzen, und wenn die Wäldern nicht die Folge seien, hat sie eine Straferklärung gegen sie auf Grund der Hamburger Straßenordnung ertücht, weil die Verstecker der Wäldern der zuständigen Beamten nicht nachgelassen werden darf. Auf eingeleiteten Einspruch hat jedoch das Oberlandesgericht die betreffenden ohne weiteres freigesprochen, weil das Verstecken an sich nicht erlaubt sei, demnach der Verstecker auch kein Recht gehabt habe, die betreffenden, welche nimmermehr bestrafen, von der Stelle zu weichen. — Dieses „Wilde“ Hamburg.

§ Unhöflich erregte Arbeit. In ein Straßendamm über 3 M. reißt 110 M. Kosten erlitten die Vertriebenen Verzug und Panik in den Wäldern, weil sie, wie es in dem Schriftbild steht, am Sonntag, den 12. Juni, während der Straßendamm unheimlich öffentlich benutzbar und zugleich Unhöflich erregte Arbeit dadurch betreiben lassen, daß sie von Haus zu Haus gingen und Wasserflaschen vorsetzten. Ueberzeugung gegen §§ 1 und 17 der Oberamtsal Verordnung vom 3. Oktober 1896 — Notarisch ist die richterliche Entscheidung beantragt worden.

§ Reiz. Die Polizei hat sich mehr, wie die Wäldern, woselbst, mittelst, vor ihrer Verhandlung, Magdeburg ist damit um eine Selbsterklärung ämer geworden.

## Parteinachrichten.

— Die Parteibereitungen in Braunschweig wollen noch immer nicht zur Ruhe kommen. Der frühere Geschäftsführer des Volksfreud, Bäcker, der auf Beschäftigung einer Parteiverammlung von seinem Bösen entlassen wurde hat in einer Geschäftsvermittlung demnächst. Unter den letzten Umständen geht es seinen Frieden in Braunschweig. Der Volksfreud vertritt mit Bezug auf diese Botschaft darauf, daß gerade Jäger und Gesellen das Urteil der Parteicontrolle einseitig haben, und ist, nachdem dies nicht zu ihren Gunsten ausgefallen ist, vollständig ignoriert d darüber hinwegzugehen. Es ist nicht die große Freiheit des Parteibereitungen. Parteibereitungen werden nicht, wie ihre Kraft im Parteibereich zu sein. Es gibt natürlich Parteibereitungen zu thun, aus wegen einiger kleiner Berechtigungen ein anderes Ziel zu kennen, als die richterliche Entscheidung und Befehdung der eigenen Parteibereitungen.

Aus London kommt die Nachricht, daß der brit. am Dienstag Edward Aveling im Alter von 47 Jahren verstorben ist. Seine Frau, Clara Marx, hat sich unlangt aus Rommer über ihn verabschiedet. Avelings Tod wurde veranlaßt durch das Ausbrechen einer alten Wunde, die von einem Dr. Watson ausgeheilt worden. Die Krankheit nahm bald eine schlimme Wendung. Am Abend, als der Patient im Zimmer seiner Wohnung in Albert Bridge lag, legte er das Buch, worin er las, nieder, schloß die Augen und verschied. Seine Leiche wird am heutigen Sonntag in Woking beigesetzt.

## Generalstatistisches.

**Mauer.** Von den Breslauer Mauern stehen noch 770 im Mittel, 729 sind abgerufen. Streifenbreite haben 225 gefu. Die Mauerarbeiter werden gewarnt, nach 1. Januar 1900 in der W. zu gehen. Die Arbeitszeit dauert von früh 4 bis abends 10 Uhr. Die Arbeiter müssen auf den Dienen schlafen. Nicht besser, als es mit dem Essen aus. Der ausbedungene Lohn von 24 Mk. pro Woche schamlos für den Tag zusammen. In Anbetracht dieser Höhe haben mehrere Arbeiter die Erfüllung ihres Kontrakts verweigert und, als ihnen dies verweigert wurde, die Arbeit eingestellt. Leider ließen sich die Arbeiter bei der Anbahnung einer Klage vor dem Gewergericht einschleichen und machten ihre Rechte nicht geltend.

**Der Kaufmannsstand** bei der Firma G. v. Reichenheim in München ist zu Ende. Der Reichenheimer verabschiedete sich, die Kaufmannschaft zu weit, wie möglich wieder einzustellen und die nicht ordnungsmäßigen Zeugnisse außer Wirkung zu setzen.

## Ausland.

**Holland.** In Amsterdam haben die Zimmerer mit großer Mehrheit den Generalstreik beschlossen, nachdem die Mittelklasse verurteilt an der Parität bleibt der Unternehmer geschickt waren.

**Der Arbeiter als sein eigener Feind.** Die dauerige Herrschaft und ohnmächtige Schwäche eines Teils der tiefsten Metallarbeiterklasse, die ihrer Zahl nach das Gut der politischen und gewerkschaftlichen Bewegung von Halle bilden sollte, ist schon unendlich viele Male das Thema erster Gespräche unter solchen Metallarbeitern gewesen, welche die Nachteile und Gefahren des hiesigen Fabrikwesens erkannten und zu deren Besserung herbeistrebten. Es ist nicht damit abgethan, daß alle Schuld dem Kapitalismus angedreht wird. Dieses furchtbare Grundübel unserer Produktionsweise wird auch manchmal als bequemer Demantel für die eigene Gemüchlichkeit und Strebsamkeit benutzt, und heute geht uns aus bestelligten Kreisen folgende Mitteilung zu. In der Pommerischen Maschinenfabrik vorm. Baas u. Wittmann hier, mußten früher sehr viele Ueberstunden geleistet werden. Obwohl dieselben mit 5 bzw. 10 Pf. Zuschlag bezahlt wurden, waren die Arbeiter im Frühjahr doch so verständig, die Einrichtung von Tag- und Nachtschichten zu beantragen. Demnächst wurde in anerkennenswerter Weise sofort entprochen und die Regelung der Leistung den Arbeitern selbst überlassen. Es wurden nun zwei Schichten von 6—8 Uhr eingeführt. Die Zeit von 6—8 Uhr abends wurde mit 5 Pf. pro Stunde Zuschlag und die von 8 Uhr abends bis 6 Uhr früh mit 10 Pf. Zuschlag bezahlt. Infolge seiner aber bei den Drehsen, Bohren und Schneiden das Ueberstundenmessen argers als je eingriffen, namentlich die Bohrer Gebrüder Kriess zeichneten sich darin aus. Statt die regelmäßige Abmessung einzustellen, wurden 16, 18, ja 26 Stunden durchgeführt. Es ist vorgesehen, daß einzelne wöchentlich bis zu 120 Stunden geleistet haben. Das ist unschärflich zu beurteilen. Von der etwa 280 Köpfe zählenden Arbeitererschaft der Fabrik sind zwar nur etwa 14 Mann an dem Umwesen beteiligt gewesen, aber trotzdem hat die Direktion Veranlassung genommen, von heute ab die Einrichtung von Tag- und Nachtschicht wieder aufzuheben, so daß das frühere ungerichtigte Ueberstundenmessen wieder seinen Anfang nehmen wird. So der uns zugehende Bericht an dessen Richtigkeit zu zweifeln wir keine Veranlassung haben. Der leitende Direktor der Fabrik, so wird hinzugefügt, war in durchaus humaner Weise betriebl. den Wünschen der Arbeiterschaft gerecht zu werden, aber durch das sopslose, die Gesundheitsuntergrubende Benehmen einer kleinen Minorität ist der Erfolg zu nichte gemacht worden. Die Organisationen der Metallarbeiterchaft werden sich des Vorkalles zu bemächtigen haben, und wir zweifeln nicht daran, daß es dem Einflusse der großen Metallarbeitervereine hier, die einflussreicheren Kollegen auf die rechten Weg zu bringen. Zu neuerer Zeit ist ja fast in sämtlichen hiesigen Metallarbeiter-Organisationen ein erfreulich früherer Zug nach vornwärts zu beobachten. Hier ist Gelegenheit, eine Frage zu erörtern, die je eher desto besser in dem Sinne endgültig entschieden werden muß, doch Ueberstunden nur in geringem Umfange und nur in Ausnahmefällen geleistet werden dürfen.

**Wiemar — ein Freund des deutschen Arbeiters.** Das hiesige konser. Hammerfabrikat drückt unter dieser Ueberschrift aus irgend einem anderen Wiemararbeiter einen Artikel ab, der in dem üblichen Verhemmungsgeheulen ist und in dem behauptet wird, Wiemar habe durch Einführung der Schutzölle die Arbeitslosigkeit vermindert, durch Einführung der indirekten Steuern den Arbeiter vom Ertrakt befreit und durch die direkte für Folge bei Unfall, Krankheit und Invalidität den Arbeiter der Armenpflege entlastet. Das hiesige Blatt hat dem irgendwo herausgekriechenen Artikel aus Eignen noch folgenden Schlussatz beigefügt:

Denn je elender der Arbeiter wird, um so mehr büßt der Weggen der vaterlandswidrigen revolutionären Sozialdemokratie. Wiemar wollte das Wort der deutschen Arbeiterchaft, wie es seine Thaten bezeugen; die Sozialdemokratie ist jetzt mächtigste Gemein allezeit gegen uns, weil der hiesige Arbeiter seinen verhängnisvollsten Feind auf der Welt hat, als die vorkommenden, vornehmendsten, vorkommendsten sozialistischen Skrupel!

Uns schon wieder mit einem Blau von der politischen wissenschaftlichen und moralischen Qualität der Hall. Zig. abzuwandern, dazu verfahren wir keine Lust. Es genügt auch, wenn man dem besten Bekannten Wiemar's, den Hans Knaps, das Wort gegen, in die ihrer vorgerichteten Nummer schreiben: „Für die Sonntagsruhe, für den Maximal Arbeitstag, für Arbeiterausgleich und andere, erst der Sozialpolitiker der nächster Jahre vorbehalten gemeine Einrichtungen war er nicht zu haben.“ — Das genügt wohl.

Auch an folgendes Selbstkenntnis, das Wiemar 1877 brieflich einer Freundin gegenüber ablegte, sei zur Kennzeichnung seiner Persönlichkeit und des aufbringlichen, widerwärtigen Wiemarduluns erinnert. Er schrieb damals: „Niemand liebt mich. Ich habe niemand glücklich gemacht, weder mit selbst, noch meine Familie, noch die anderen. Alles, was ich habe, ist alle Unglückseligkeit gemacht. Ohne mich hätte es drei Erziehung nicht gegeben, wären 80 000 Menschen nicht, die Verwandten, Eltern, Schweftern, Brüder nicht in Trauer.“

**Amgeringer wurde heute früh auf der Schillerstraße ein zu seiner Arbeitstunde gehender Steinleger durch einen Ochsler. Der Steinleger leitete die Schillerstraße hundert nach der Wuchererstraße zu. Als er an der Ecke der Berberstraße angelangt war, lag eine Abteilung Militär von der Schillerstraße in dieselbe ein. Da der Zug sehr lang war, wollte der Arbeiter zwischen den Weissen und der ersten Abteilung durchgehen und die andere Seite der Straße gewinnen. In diesem Augenblicke fuhr der Ochsler angrenzend und sein Pferd riß den Arbeiter nieder, der sich beim Fallen einen Finger und beide Knien verletzte. Das Pferd legte über den Hinfälligen weg und trat ihn durch einen Fußschlag in das Kreuz. Zum Glück ist eine ernstliche Beschädigung des Arbeiters mit dem Vorkalle nicht verbunden gewesen.**

**Eine kuriose Art der Lohnzahlung** hat der Besitzer des Waldhaines, Herr Restner, seinen Kellner gegenüber eingeführt. Derselben müssen nämlich ihren Lohn bei

dem Bemittelter Landmann auf der Leipzigerstraße erheben. Besahlt Herr Restner den Kellner die mit diesem Wege verbundene Zeiterwahrung? Oder sind die gewöhnlichen Bierprocente hoch genug, daß der Kellner sich die Zeit an diesem besetzten Teil der Schuld an den vielen in ihrem Verufe bestehenden Mühsal, zu denen der vorkathede erwöhnte gehört, selbst zugerechnet. So lange sie in ein halbes Dutzend Vereine zertheilt sind und ihre Hauptaufgabe auf Reberschlichkeiten richten, werden sie nie die Kraft gewinnen, die dazu gehört, Uebelthat zu begehen. Um so erfreulicher ist es, daß die Maß der dem Verbände der deutschen Gastwirtsgehilfen angehörenden Kellner beständig wächst. Je eher die anderen Kellnervereine in dem Verbände aufgehen, desto besser für sie selbst. Schon der Umstand, daß der Verband den Arbeitsnachweise kostenlos vermittelt, sichert ihm das Uebergewicht über alle anderen Vereine zu, und die Arbeiter werden bei ihren Vergütungen darauf Bedacht nehmen, daß die junge Organisation gestärkt wird.

**Die Beschlagnahme von Speisekarten.** die auf Anordnung der Polizei im März nachmittags an einem Geselln in der Leipzigerstraße vorgenommen wurden, betraf nicht die dortige Bäckerei des Herrn Neuman, sondern das Geschäft von Beyer u. Co. Die Polizei scheint dabei in Uebereinstimmung zu haben. Die Firma Beyer u. Co. betreibt den Handel mit amerikanischen Speck und so groß. Sie hat darum nicht die gewöhnliche Verpflichtung, nur solche Ware zu lagern, die schon auf Zeichnungen untersucht ist. Die Ueberwachungsbeamten ergriffen beim Sprei in den Detailhandeln. Je nachdem nur die Verkäufer selbst untersucht wurde, wird die Ueberwachung selbst vorgenommen lassen wollen, läßt die Firma durch einen hiesigen Fischschäuer die Prüfung vornehmen oder nicht. Am Mittwoch fand nun der beherrschende in einer Speisekarte. Die Firma lagerte seit 10 Jahren Speck — eine Tonne. Ob dieselbe noch lebensfähig war, ist nicht ermittelt worden. Auf erhaltene Anzeige ordnete nun die kommandierte wählte die Beschlagnahme der einen Speisekarte ein. Wohl insoweit Ueberwachungsbeamte wollte jedoch die Polizei den gefahnten Speck fortlich fortlassen. Der Speck am nächsten Tage durch die Straße abtransportiert und der Speck in dem Festen wieder zur Verfügung gestellt worden.

**Ein Strohwagen des hiesigen Reich. Verkauft in Besenbühl bieb heute mittag in der Gießstraße im Geleite der Polizeibeamten. Dabei brach die hintere Achse. Beim Bebiegen des Wagens brach er vollständig auseinander.**

**Zeit.** Nicht ein Hoch auf die revolutionäre, sondern ein solches auf die internationale Sozialdemokratie soll grober Unfug sein, wie uns herbeistehend mitgeteilt wird. Das wird ja immer schöner. Früher war auch ein Hoch auf die revolutionäre Sozialdemokratie nicht strafbar. Dann schritt man uns das mit dem groben Unfug-Wort ab und ließ uns nur die internationale Sozialdemokratie. Jetzt soll auch das schon grober Unfug sein. Wie lange wird es dauern, dann ist auch das Hoch auf die Sozialdemokratie an sich strafbar. Jeder, der aus ausbringt oder in ein solches einstimmt, wird jedes Wochen eingelocht. Einfacher kann die legale Frage nicht gelöst werden.

**Zeit.** Von gestern Freitag, ab sind die Teilnehmer an der Stadt fernerberichtigung in die zum Speditionsamt mit folgenden weiteren Organisationen: Die fernerberichtigten Vereine: Angelfischer, Apollo, Anhalt, Gienand, Ernt, Friedrichsroda, Gotha, Greis, Jümeau, Jena, Langensalza, Mühlhansen (Lehringen), Blau (Lehringen), Suhl, Weimar. Die Gebühr für ein einfaches gewöhnliches Geispaß beträgt im Verkehr mit Weimar, Weis und Jena 25 Pf., im Verkehr mit den übrigen Orten 50 Pf.

**Soberndorfsen.** Seit einiger Zeit hat Grube Irene bei Neuthen einen früheren Obersteiger als Steiger. Der Herr war früher auf Grube 522 bei Treiben, und das Vorkall hatte da schon Veranlassung, sich mit ihm zu beschäftigen. Als er den dritten Tag im Dienst war, meinte er schon zu Leuten, welche 20—30 Jahre auf der Grube beschäftigt sind. Wenn Sie zu alt sind, dann lassen Sie Ihre Hände davon, ich bekomme genug junge Leute! Dann bräuserte er die Leute, wenn sie Kofs haben wollen. Das Verdrehn, billig zu wirtschaften, läßt ihn nicht dazu kommen, den Leuten ihre Arbeit gebührend zu bezahlen. Kurz, Herr „Obersteiger“ seuffert hat sich die ganze Beschäftigung auf den Hals geladen, und wenn es nicht bald anders wird, lehnen die alten bewährten Arbeiter der Grube den Kuden, und der Herr kann dann gehen, wo und ob er junge Leute bekommt! — Der auch, der Herr focht eines Tages da ohne Beleglichkeit; denn wenn man den Leuten zu treif pannt, bricht er.

**Retern.** Eine wahre Selbstmordmache ist hier ausgerechnet worden. Einem Tag, welcher die hiesigen Spangenberg seinen Leber durch Ertränken ein Ende. Am Donnerstag erkrankte sich der 50jährige Radwacher Ernst und Freitag früh wurde der 50jährige Landwirt Koch gleichfalls erkrankt aufgelaufen.

**Naumburg.** Wegen der hiesigen Werbung ist der Verein der hiesigen Arbeiter aus Ostermann von den hiesigen Strafmann zu drei Jahren Zuchthaus, 800 Mk. Geldstrafe oder noch 10 Tage Zuchthaus verurteilt worden. Am 3. Juni d. J. bezog er sich zur hiesigen Jacob nach Weimar, wo er sich als Ingénieur verkleidete um Zimmer mietete. Im angedeutete Sache von der Behn zu holen, ließ er sich von der Behn 10 Mk. geben und wurde darauf nicht wieder gesehen. Von hier aus meldete sich der Schneider nach Apolda zur Behn im April, die er um 10 Mk. stellte, ebenso im Saig Frau Kündel um 10 Mk. in Apolda 5 Mk. Köpfer um 16 Mk. und in Naumburg Frau Beer um 5 Mk. und einen Gegenstand. Die Behn fragte er, er sei der Diener eines adelichen Herrn und wolle einen Gegenstand zu mieten. Zum Schluss schickte ihm letzt das Geld zum Abholer der Sachen. Bei der Frau Kündel's Brief in Köben verjuchte er einen gleichen Betrag, doch erloglos.

**Thüringen.** Von einem Hecde geschlagen wurde am Mittwoch im hiesigen Markt, als der Hecde aussträngen wollte. Er erlitt schwere untere Verletzungen.

**Corbetta.** Beide Beine weggefahren wurden einem Mann am Donnerstagabend von einem Reibungs auf hiesigen Bahnhöfe. Er wollte noch das Weite überfahren, als der Reisende, der ihm an der Hand gefaßt wurde, der Herr unglücklich, der aus Marktschloß in wurde in die Höhe geschleudert.

**Naumburg.** Wegen Untersuchungen und Führung von Zeugnissen wurde ein betrübeter Kandidat in einem hiesigen Gerichtsfall verurteilt.

**Zehlfisch.** Seit Erhängen eingehalten ist ein Handelsmann von hier, der in der Betrübtheit erst in der Bewahrung landwärtige Lische, Stühle zerbroch und sich Johann in der Kammer aufhängen wollte. Dabei übertraf ihn der Schlaf und mit dem Stuhl um den Hals fand man ihn, noch in seinem Schlimmer begriffen. Er wird wohl beim Erwachen nicht mehr aus Aufhängen gehabt haben.

**Welsch (Kr. Weissenf.).** Ein Getreidemann brachte am Freitag früh in der hiesigen Ufers nieder. Der Schaden ist nicht betrüblich, da schon am 2. Tage davon getreidelt wurde.

**Verenbarung.** Der letzten hiesige Marktschloß, ein ein fernerberichtigter, erschien vor kurzem ein junger Mann, der als Bauer eines Kindes auftrat und der an den Gerichtshörsitz abber

sichschickte die Frage richtete, ob er ihm nicht Unterricht im Radfahren ertheilen lassen könnte. Dem Wünsche des angedeuteten Mannes wurde entprochen, die erste Unterrichtsstunde wurde verabreicht, das Ergebnis derselben war aber ein recht ausrathendes. Der Berberichtigte entpuppte sich nämlich auf dem Rade als hiesiger Sportsmann, er brante mit der Radschneiderei in Weimarschloß durch und der gerichtliche Berberichtigte, der sich als Marktschloß bezeichnet. Die Frau des Weimarschloß'schen Arbeit wartete am Sonntagabend vor dem Bahnhöfen und ihrem Gelfrüh die der Zug vorbei lei. Das Bild schenke jedoch und laute mit dem Wagen gerade dem Zuge entgegen. Der Mann wurde auf die Straße abtransportiert und das Pferd von der Besonnteste vollständig gerammt.

**Amster.** Eine reiche Kartoffelernte hofft man diesmal in unserer Gegend zu erlangen. Die Anollen sind sehr hoch, trotz vieler kalter und regnericher Witterung, ziemlich stark und geteilt, auch guter Qualität und eine reichliche Menge an Kartoffeln bekommen wir noch recht schöne, warme Tage, damit unsere Hoffnungen auf eine gute Kartoffelernte in Erfüllung gehen.

**Ernt.** Ein Werktag ist hier ausgedrehten. In einer Gewerkschaftsammlung wurde über die Bräuerer Wächter der Polizei verhandelt, weil sie die von den Brauereiarbeitern geforderte Sonntagsruhe nicht beiligtig hat.

**Kleinere Provinzial-Nachrichten.**

Der Gelfrühfährer Baderot in Spillfeld, der auf seinem Wagen fand, fährte einige plötzlichen Ansehens der Berberichtigten hinunter und erlitt dabei eine schwere Schädelverletzung. In der hiesigen Fabrik wurde der Arbeiter Schön von einer aus dem Geschäft bestimmten Frau bei der Arbeit so verunglückt, daß er einen doppelten Hüftbruch und sonstige innere Verletzungen davontrug. — In der hiesigen Fabrik wurde die Veranlassung dazu zu sein. In Amtenbaue in Weimarschloß wurde am Montag das Gebäude vollständig eingestürzt und der Arbeiter wurde in der Fabrik bei einem Ueberstunden überfahren und wurde vom Berberichtigten in der Fabrik getreten; es hat gleich daran. — Beim Baden in der Elbe ertrank der 13jährige Eisenbahnarbeiterlehrling Müller in Wilsberg. Er hatte sich zu weit vorgewagt.

**Gerichtssaal.**

**Strafammer.** Halle, 5. August.

**Die Künzelei** war am Abend des 1. Mal um 10 Uhr in der hiesigen Arbeiter Wächter Wächter von hier auf der Sandstraße von Ammerdorf geboren, wobei er dem hiesigen Schöffengericht wegen Verübung grober Unfugs zu 6 Wochen Haft verurteilt worden ist. Der bisher unbetrachtete Angeklagte legte gegen das Urteil Berufung ein, um eine mildere Strafe zu erlangen. Seine Straftat bestand in dem Veröffentlichen eines Artikels, der die hiesigen Arbeiter als Halle brandt, indem er seinen Spott in die Straßen des hiesigen städt. Friedrichsberg gegen die hiesigen Arbeiter und verzeigte sich am 20. Oktober durch die Unerkennung dastelle Arbeiter gegen sich abmahnenden Tönen verurteilt worden, wobei er sein Unfug bestrafen ist. Der Angeklagte hat die Strafe nicht annehmen wollen und behauptet, er wisse gar nichts von der Sache. Es wurde ihm bedeutet, seine Berufung anzuzuziehen mit dem Hinweis, daß die Sache unter Umständen auch als gefährliche Körperverletzung angesehen werden könnte. Einige Schöffengerichte Fälle behalf mit Verurteilung zu 3—4 Monaten Gefängnis wegen. Der Angeklagte aber hat den Angeklagten nicht annehmen wollen und ist und nahm seine Berufung nicht zurück. Das Gericht befahl darauf, die Sache einer hiesigen Strafammer, nämlich der hiesigen Strafkammer zu überweisen. Der Angeklagte kam nun seine Berufung nicht zurück zu ziehen und ist der Verurteilung verurteilt, mit der Strafe von 6 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte wurde am 3. August in der hiesigen Strafkammer Friedrichsberg unter dem Namen des Schöffengericht in Weimarschloß zu 4 Wochen Haft verurteilt worden, wegen der Verübung eines Unfugs am 20. August 1897, indem er den hiesigen Arbeiter in Weimarschloß, Gerichthaus, erkrankte wurde zu 30 Monaten Gefängnis verurteilt. Am 29. Juni d. J. wurde der Angeklagte auf der Straße nach Ammerdorf in der hiesigen Strafkammer durch einen hiesigen Arbeiter und einem ungeliebten Beamten getrennt auf Kopf und Hals geschlagen, daß das Tier vollständig zerquetscht wurde. Mehrere Tage haben diese Schädigung als Schädigung im Gerichtshaus der hiesigen Strafkammer geleitet und die Strafkammer erließ die Strafe von 40 Mk. event. 10 Tage Haft.

**Bersammlungsberichte.**

**Zimmerer.** Am Sonntag, den 31. Juli, fand in Paulmanns Lokal eine öffentliche Bersammlung der Zimmerer statt, in welcher Kamerad Theodor Fischer aus Berlin über die von der Bauereienammer-Association gestellten Konzeptschritte und deren Durchführung sprach. Hierzu gab der Referent einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Gewerkschaft der Zimmerer in einem gemeinsamen Denkschrift, welche Stadler bei vor und nach dem Sozialkongress gemacht habe, und auf welchem Standpunkt sie heute stehe. Ausführlich behandelte Redner den Zeitraum der hiesigen Zimmerervereinigung, womit sich neuerdings losge der Schwäche befiel habe, kritisierte ferner die Stellungnahme der hiesigen Zimmerer im hiesigen Sozialkongress, in welchem ein gemeinsames Vorgehen bezüglich der Lohn- und Arbeitsbedingungen am Werke ist. An der Hand von Beispielen kennegedichte Redner die anderen Bauhandwerker und deren Wünsche und die damit verbundene frische Auswertung der Arbeitshilfe; er forderte die Fortschreibung der Sozialdemokratie im hiesigen Sozialkongress hinsichtlich der Arbeitslosigkeit auch bei guten Konjunkturen; hier bestach eine richtige Arbeiteroffenheit das Ueberhandnehmen und die Verfassung der Arbeitersekt sehr unvorteilhaft. Hiernächst wurde die Besprechung des hiesigen Gewerkschaftsbeschlusses und der dort enthaltenen Schutz der Arbeitergeheimnisse und dem hierauf zu dem Resultat, daß zum Verwirklichung der Arbeiterbewegung eine freie, gesunde, vollständigste Organisation nötig ist, in welcher der Grund der hiesigen hiesigen Arbeiterbewegung, welche durch die hiesigen Arbeitervereinigungen vereinigt Sozialreformistoren greift ist.

Kamerad Maack schloßte hierauf die hiesigen Zerlegungen, welche die Zimmerer von Halle mit dem Zentralverband durchgeföhrt hätten und hielt diesen für überflüssig, weil doch die Gewerkschaften von Halle durch den Sozialkongress als Reformkongress die allgemeine Hiesigkeit erschließen zu könnten und nach besten Kräften zu unterstützen; nur dann könne die Solidarität sämtlicher Gewerkschaften zum Ausdruck. Die Vermögensverwaltung können nur vom Orte selbst geregelt werden und würden diese im hiesigen Bezirk von Halle geregelt sein. Er empfahl die Arbeiterbewegung, weil nur diese im hiesigen Sozialkongress, vollständig unterstützte Arbeiter zu erziehen.

Zum 2. Punkt: „Bericht des Bauereienammers“, legte Kamerad Weisse die Situation klar: Im letzten Halbjahr haben 6 hiesige Arbeiter, darunter 4 mit Referenten besetzte Bersammlungen in hiesigen hiesigen Arbeiterbewegung, welche durch die hiesigen Arbeitervereinigungen vereinigt Sozialreformistoren greift ist.

Zum 3. Punkt: „Bericht des Bauereienammers“, legte Kamerad Weisse die Situation klar: Im letzten Halbjahr haben 6 hiesige Arbeiter, darunter 4 mit Referenten besetzte Bersammlungen in hiesigen hiesigen Arbeiterbewegung, welche durch die hiesigen Arbeitervereinigungen vereinigt Sozialreformistoren greift ist.

wahrung ein. Ueber die Vorberathungen bei Baunternnehmer...  
Am 30. Juli hielt der Verband seine...  
Verhandlungen. Am 30. Juli hielt der Verband seine...  
ab. Tagesordnung: 1. Verhandlungsgeschichte, 2. Bericht...

**Vergütungen.**  
Galle. Sonntag: Reicharbeiter-Verband Garten...  
Arbeiter-Bildungsverein Gartenfest im Bellevue.

**Ins dem Reich.**  
Berlin. Ein Schwindelgeiste ist der frühere Expedient...  
und Annoncenfänger der Arbeiter Zeitung, Bruno König...  
gegen welchen jetzt seitens der Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren wegen Betrugs...  
Während seiner nachlässigen Tätigkeit bei der Arbeiter Zeitung hatte er es verstanden, sich das größte Vertrauen des...  
Betrages zu erwerben, daselbst aber in größter Weise zu missbrauchen. Er beschwindelte seinen Chef durch Ueberbringung...  
finanzielle Aufsicht und Bezug von Provision für dieselbe, durch...  
unbefugte Einzahlung von Anzeigengeldern, deren Beträge er in seinem Augen verwannte, durch Fälschung der Geschäftsbücher...  
dem Betreger der Arbeiter Zeitung ist durch diese Tätigkeit ein Schaden von über 1000 Mark erwachsen. Auch Privatpersonen und Beamte wurden von ihm auf diese Weise beschwindelt. Der größte Betrugsfall vollführte er, aber, als er es vorgeblich, den Schatz seiner bisherigen Tätigkeit in aller Stille zu verlassen. Bei dieser Gelegenheit schrieb er (so wohl an seine Frau wie auch an Freunde) Abschiedsbriefe, in denen er diejenige Absicht, sich das Leben zu nehmen, kundgab. Auch teilte er dem Berliner Sozial-Anzeiger telegraphisch mit, daß sich in Freiwaldau ein Mann erschossen habe, aus dessen Briefen ersichtlich sei, daß derselbe ein Angestellter der Arbeiter Zeitung gewesen sei. Die angestellten Recherchen ergaben das plötzliche Verschwinden des R. Sein Tod galt nun als sicher und verbreitete sich diese Kunde sehr schnell in der Provinz. Seine Frau traf Vorbereitungen zur Reise nach Freiwaldau, um ihren treuen Ehegatten zu rekonstruieren, der Ortsverein junger Kaufleute, dessen Vorsitzender R. war, beschloß, dem Dahingegangenen einen Kranz mit Schleiße zu stiften, in dessen der Kaiser sich mit dem Generalkonsul in Freiwaldau führte, um die Beerdigung des R. zu geben an die hinterbliebene Witwe zu veranlassen. R. weite aber keineswegs in einer besseren Welt, sondern in Berlin, wo er die Freuden dieses Lebens in vollen Zügen genoss. Nachdem hier alle Quellen erschöpft waren, suchte er wohlgenut zu seiner treuen Witwe zurück und verurteilte er durch diese seine Unternehmung von den Toten einen nicht geringen Schaden.

**Parteienossen des Delitzsch-Bitterfelder Wahlkreises!**  
Der diesjährige Freitags findet morgen, Sonntag, den 7. August 1898, nachmittags 3 Uhr in Bitterfeld im Restaurant H. Elzner, Bismarckstraße, statt.  
Die Tagesordnung ist folgende:  
1. Rückblick auf die Reichstagswahl in unserem Kreise und was lehrt uns dieselbe.

2. Agitation und Organisation. — Referent zu beiden Punkten Genosse Weizmann-Halle.  
3. Der Stuttgarter Parteitag, event. Beschluß derselben.  
4. Presse.  
5. Verschiedenes.  
Genossen! Sorgt für recht zahlreichen Besuch des Freitages. Die Verhandlungen sind öffentlich und können alle Genossen an demselben teilnehmen, Stimmrecht besitzen jedoch nur die Delegierten.  
Delitzsch, den 5. August 1898.  
Der Kreisvertrauensmann  
Louis Wiedermann.

**Heftiges.**  
— Redt sich schmeichelt. Der Landrat W. bemerkt auf einer Revisionssitzung in dem Dorfe Neubrunnenthal aufstehend viele Landbesitzer und beauftragt den Ortsvorsteher ihm nach Ablauf eines Monats darüber zu berichten, welche Maßregeln er gegen das Bettelwesen ergreifen habe, um ab der Liebesland raumweise zu werden. 4 Wochen später geht bei dem Landratsamt folgender Bericht ein:  
„Seit der Herr Landrat hier war, hat sich weiter kein Bettelweib mehr sehen lassen.“  
Vorwärts!  
Schulte Ortsvorsteher.“

**Briefkasten der Redaktion.**  
Herrn Schuhmachermeister W. hier. Vorläufig haben Sie gar nichts zu bitten, lieber Herr, sondern Sie können nach Kräften die von uns Urrecht Beschuldigten zugunsten abzuwenden wieder gutmachen.

**Ständesamtliche Nachrichten.**  
Galle, den 6. August.  
Verstorben: Der Arbeiter Hermann Bielefeld und Margarete Böhmung (Beide am Freitag 5. Der Arbeiter Ernst Ehrlich und Martha Schmalz (Beide am Samstag 6.). Der Kaufmann Wilhelm Müller und Luise Richter (Widow und Mutter 6.).  
Geburten: Der Arbeiter Heinrich Enders und Helene Schwann (Beide am Freitag 5.). Der Arbeiter Friedrich Bielefeld und Maria Gutz (Beide am Freitag 5.). Der Arbeiter Friedrich Gutz und Maria Gutz (Beide am Freitag 5.). Der Arbeiter Friedrich Gutz und Maria Gutz (Beide am Freitag 5.).  
Verheiratet: Der Arbeiter Friedrich Gutz und Maria Gutz (Beide am Freitag 5.). Der Arbeiter Friedrich Gutz und Maria Gutz (Beide am Freitag 5.). Der Arbeiter Friedrich Gutz und Maria Gutz (Beide am Freitag 5.).

**Veranlassungen.**  
Galle. Sonnabend: Arbeiter und Arbeiterinnen der Jucker-...  
Montag: Schuhmacher bei Streicher.  
Dienstag: Konsumverein in der Melis-...  
Mittwoch: Nachmittags 3 Uhr Konsumverein...  
Freitag: Sozialdemokratischer Verein bei...  
Sonntag: Schuhmacher in der Central-...  
Sonntag: Nachmittags 5 Uhr Schuhmacher...  
Sonntag: Nachmittags 3 Uhr Kreis-Kon-...  
Ref. Weizmann-Halle.

**Sozialdemokratischer Verein, Merseburg.**  
Dienstag den 8. d. Mts im Restaurant von Carl, Mühlberg  
**Versammlung.**

**Achtung, Schuhmacher!**  
Montag den 8. August abends 8 1/2 Uhr findet in Streichers Restau-  
rant (Kleine Ulrichstraße) eine  
**öffentliche Versammlung** statt.  
Tagesordnung: 1. Zweck und Nutzen der Organisation, 2. Diskussion  
und Beschlüsse. Referent: Kollege Wiese aus Weiskens.  
Um zahlreichen Erscheinen ersucht  
Der Einberufer.

**Schloss z. Freimfelde.**  
Sonntag den 7. August von  
1/2 12 bis 1/2 2 Uhr  
Nachmittags von 3 1/2 bis 11 Uhr:  
**großes Familien- und Kinder-Garten-Fest.**  
Garten 10 Bk.  
Schief-, Büchel- u. Zuckerbrenn sowie ein großes Bierfest sind am Platze.  
Für Kinderpreise ist gesorgt. Auch Kinder der Dichtigerarten können sich daran  
beteiligen.  
Carl Glaser.

**Hahnemanns Restaurant, Brudendorferstr. 8.**  
Sonnabend und Sonntag  
**Hähnchen-Auskegeln.**  
Es ladet freundlich ein  
Ter Obige.  
Presslers Berg. Sonntag Fröhschoppen-Konzert.  
Schmidts Garten, Giebigenstein, Hofstraße 1—3.  
Zentraler Vandonion-Verein.  
Sonntag den 7. August von nachmittags 4 Uhr ab  
**Konzert und Kränzchen.**  
Hierzu ladet freundlich ein Karl Schmidt, Der Vorstand.

**Neu-Gröpfung!**  
Am 1. August eröffnete hier, 9 Clarastraße 9, neben der Mittel-  
straße ein  
**Papier- u. Dütengeschäft** verbunden mit **Schnartikeln.**  
Julius Mittler.  
Ich werde bemüht sein, das mich beehrende Publikum billig und prompt  
zu bedienen. Bitte um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens.  
Julius Mittler, Clarastraße 9, neben der Mittelstraße.

**Naturheilverfahren.**  
Halle a. S., Hochstrasse 17.  
**Robert Schürick,**  
Vertreter der Naturheilkunde, Rat und Behandlungsmittel allen  
Krankheitsfällen, heilte und behandelte ganz außer dem Sinne.  
Sprechstunden von 11—12, Sonntag 2—5, Sonntag 11 bis 11 Uhr.  
Ueber meine Heilkräfte Prospekt gratis.

**Sämtliche Parteischriften**  
empfehlen  
Die Volksbuchhandlung.

**Hoharbeiter-Verband**  
Sonnabend den 6. August bei Meinde  
**Versammlung.**  
Steuer-Einnahme, Verbands Ange-  
legenheiten.

**Restaurant**  
zur Bauernschenke  
Reißestraße 126.  
Größte Schenswürdigkeit v. Halle.  
Bier und Essen hochfein.  
Telephon 900

**Sachsenburg, Trotha.**  
Sonntag den 7. August von 3 Uhr an  
**Große Ballmusik.**  
Otto Köhler.

**Günthers Brauerei-Ausschank.**  
Gr. Weinstraßenstr. 27.  
Heute **Hähnchen, Karri-Ausstegeln**  
auf dem Billard  
Hierzu ladet freundlich ein Herr. Meiss.  
Sehr schönes Vereinszimmer zu ver-  
geben.

**Schröders Restaurant,**  
Thalammstr. 4, am Markt.  
Sonnabend  
**Hähnchen-Auskegeln.**  
Hierzu ladet freundlich ein F. D.

**Goldene Egge.**  
Sonntag den 7. August  
**gr. Frei-Konzert.**  
Hierzu ladet ergeben ein  
Wilh. Lönnig.

**Richters Restaur., Carl Weiz.**  
Lützstraße 27.  
Sonnabend  
**Hähnchenauskegeln.**  
Sonntag **Familien-Abend.**  
Hierzu ladet ein F. D.

**Schmidt's Restaurant.**  
Lump- u. Wendenstr. 4-6.  
Sonnabend **Hähnchen-Auskegeln.**  
Es ladet freundlich ein F. D.  
**Frantziskanerkeller, Freib.**  
Während des Bogelzählens empfehle  
warme u. kalte Speisen, f. Lager-  
u. Bairisch-Bier vom faß. Gemüth-  
liche Unterhaltung. Täglich großer  
Stab.  
Hierzu ladet ergeben ein  
H. Köhn.

**H. Wiebach**  
Lederhandlung und Schäfte-Fabrik  
Nikolastrasse 12, Halle a. S. Nikolastrasse 12.  
Lager fertiger Schäfte, sämtliche Schuhmacher-  
Werkzeuge und Bedarfsartikel.  
Lack und alle Schuhkonsumvermittlung.  
Ausschnitt von Sohlen- und Oberleder.

**Vereinshaus 6. Zann, Martins-  
berg.**  
Jeden Sonntag  
**Abend-Unterhaltung.**

**Achtung! Zeit. Achtung!**  
Während des Bogelzählens bringe  
einen merkw. Vogelzug in Schach und  
und meine **Bot-, Weiß- u. Butter-  
bäckerei** in empfindliche Erinnerung.  
Täglich alle Sorten guten **Brot-, Misp-  
u. Königsbrotchen, Blätter- und  
Blindergebäck, Krapfen, Kaffee- u.  
Kuchen, Feingebäck, Butterwaren**  
sowie frisch in bekannter Güte.  
Sodastandort:  
**Franz Kleber, Bäckermeister**  
Schüßlerstr. 8.

**Anatomisch-physiologische  
Heil- und Kunstanstalt.**  
Anfertigung v. Fingerringen.  
Für gesunde und leidende Füße,  
für Kinder, sobald dieselben sich zum  
Gehen fähig, weil das schon die erste  
Vorbereitung beugend wird. Ein jeder  
Interessent kann sich in obiger Anstalt  
überzeugen, wie weit die menschlichen  
Füße teils durch Gießen, teils durch  
Umfassen mit verfertigt werden.  
Geöffnet Sonntag's von 11 bis  
12 Uhr, Wochentags von früh 7  
bis abends 8 Uhr.  
**M. J. Jajzycek, Grünstr. 27.**

**Roßfleisch**  
hochfein empfiehlt  
**Otto Möbius,**  
Al. Ulrichstraße 29.

**Feinher neuer Saurekohl,  
neue saure Gurken**  
zu haben bei  
**Reinh. Georgii**  
Glauchwitz, 48 und 78

**Möbel,**  
sowie Polsterwaren, großes Lager  
teuer unter Garantie, verkauft zu  
billigen Preisen.  
**A. Hille, Möbelmagazin Wetzlarstr. 1.**  
Wristag-Mittagstisch, 2. Woche  
Schulstraße 1, p.

**Zur gest. Beachtung!!**  
Widow- u. auf dem Markt bei We-  
parf von guter, billiger, S. ist das Be-  
quellere, u. in unserer Spezial-Geschäft.  
In. Karren bister Qualität bei billigen  
Preisen, große Auswahl  
Halle a. S., Leipzigerstraße 33.

**Spiegel.**  
Große Partie **Erasmus** und  
Bretelstempel sehr billig zu ver-  
kaufen.  
**A. Bille, Mittelstr. 1.**

**Stiefel und Schuhe werden billig  
repariert, wie bekannt mit guten  
gebrauchten Riemenleder, nur bei  
J. Sternlicht, jetz. Altstr. 10.**  
Hauptstr. 1148.

**Zinnschneide-Untericht**  
für Damen 8. u. für Herren 25. u. u.  
erlernung zur Zeit.  
**Wertz, Mittelstr. 15.**

**Ein Glas-Geselle für Bilder-  
Einrahmung sofort gesucht.**  
**W. Krause,**  
Glas-Handl. e.

**2 tüchtige Wabler finden auf Ver-  
einigte Maßnahmen sofort dauernde Be-  
schäftigung.**  
Herr. Dierken unter N. 315 503 an  
die Expedition dieses Blattes.  
Gebrauchter Robber billig zu verk.  
Gartenstr. 14, III r.  
Möbelle Schaffelle für 2 Herren  
Tomatenstraße 14, III r.  
Herr. Schaff. G. W. W. 18. III.  
Herr. Schaff. offene Wirtstraße 8.  
Schaff. off. vorstr. G. W. W. 33. III.  
Herr. Schaff. offene Wirtstraße 15, II.  
2 freundliche Schaffellen zu verm.  
H. Schmidt, Wirtstr. 2, II r.  
Herr. Schaff. off. Wirtstraße 9, II r.  
Schaff. offene Wirtstr. 6, II r.  
Herr. Schaff. zu verm. G. W. W. 23, II r.

**Achtung!**  
Unser Freund, dem Geschäfts-Fre-  
haber **Albert Dehne**  
zu seinem am Sonntag den 7. August  
hatfindenden Wiegens die herzlichsten  
Glückwünsche.  
Mehrere Freunde.

